

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Quartalen; bei Subskription von einem Jahre noch unter Umständen in Abzug zu bringen. — Das Abonnement ist rückständig zu zahlen und nur bei Vorliegen nachweislicher Zahlungsmittel. — Rücksendung von Originalen ist nur mit bester Empfehlung gestattet. — Für Rückgabe ungelieferter Hefen werden keine Verhältnisse.

Wissenschaftliche Gratisbeilagen:
wöchentlich. Illustrationsblätter in. neuest. Romanen und Novellen.
4 wöchentlich. landwirtsch. u. handelswiss. mit neuesten Markttotierungen.

Anzeigenpreis: Die erste Zeile über deren Raum für vier Wochen und mit dem ersten Hefenheft 10 Pf. Die zweite Zeile 8 Pf., dritte 6 Pf., vierte 5 Pf., fünfte 4 Pf., sechste 3 Pf., siebte 2 Pf., achte 1 Pf., neunte 1 Pf., zehnte 1 Pf., elfte 1 Pf., zwölfte 1 Pf., dreizehnte 1 Pf., vierzehnte 1 Pf., fünfzehnte 1 Pf., sechzehnte 1 Pf., siebzehnte 1 Pf., achtzehnte 1 Pf., neunzehnte 1 Pf., zwanzigste 1 Pf., einundzwanzigste 1 Pf., zweiundzwanzigste 1 Pf., dreiundzwanzigste 1 Pf., vierundzwanzigste 1 Pf., fünfundzwanzigste 1 Pf., sechsundzwanzigste 1 Pf., siebenundzwanzigste 1 Pf., achtundzwanzigste 1 Pf., neunundzwanzigste 1 Pf., dreißigste 1 Pf., einunddreißigste 1 Pf., zweiunddreißigste 1 Pf., dreiunddreißigste 1 Pf., vierunddreißigste 1 Pf., fünfunddreißigste 1 Pf., sechsunddreißigste 1 Pf., siebenunddreißigste 1 Pf., achtunddreißigste 1 Pf., neununddreißigste 1 Pf., vierzigste 1 Pf., einundvierzigste 1 Pf., zweiundvierzigste 1 Pf., dreiundvierzigste 1 Pf., vierundvierzigste 1 Pf., fünfundvierzigste 1 Pf., sechsundvierzigste 1 Pf., siebenundvierzigste 1 Pf., achtundvierzigste 1 Pf., neunundvierzigste 1 Pf., fünfzigste 1 Pf., einundfünfzigste 1 Pf., zweiundfünfzigste 1 Pf., dreiundfünfzigste 1 Pf., vierundfünfzigste 1 Pf., fünfundfünfzigste 1 Pf., sechsundfünfzigste 1 Pf., siebenundfünfzigste 1 Pf., achtundfünfzigste 1 Pf., neunundfünfzigste 1 Pf., sechzigste 1 Pf., einundsechzigste 1 Pf., zweiundsechzigste 1 Pf., dreiundsechzigste 1 Pf., vierundsechzigste 1 Pf., fünfundsechzigste 1 Pf., sechsundsechzigste 1 Pf., siebenundsechzigste 1 Pf., achtundsechzigste 1 Pf., neunundsechzigste 1 Pf., siebenzigste 1 Pf., einundsiebzigste 1 Pf., zweiundsiebzigste 1 Pf., dreiundsiebzigste 1 Pf., vierundsiebzigste 1 Pf., fünfundsiebzigste 1 Pf., sechsundsiebzigste 1 Pf., siebenundsiebzigste 1 Pf., achtundsiebzigste 1 Pf., neunundsiebzigste 1 Pf., achtzigste 1 Pf., einundachtzigste 1 Pf., zweiundachtzigste 1 Pf., dreiundachtzigste 1 Pf., vierundachtzigste 1 Pf., fünfundachtzigste 1 Pf., sechsundachtzigste 1 Pf., siebenundachtzigste 1 Pf., achtundachtzigste 1 Pf., neunundachtzigste 1 Pf., neunzigste 1 Pf., einundneunzigste 1 Pf., zweiundneunzigste 1 Pf., dreiundneunzigste 1 Pf., vierundneunzigste 1 Pf., fünfundneunzigste 1 Pf., sechsundneunzigste 1 Pf., siebenundneunzigste 1 Pf., achtundneunzigste 1 Pf., neunundneunzigste 1 Pf., hundertste 1 Pf., einhundertste 1 Pf., zweihundertste 1 Pf., dreihundertste 1 Pf., vierhundertste 1 Pf., fünfhundertste 1 Pf., sechshundertste 1 Pf., siebenhundertste 1 Pf., achthundertste 1 Pf., neunhundertste 1 Pf., tausendste 1 Pf.

Nr. 267.

Sonnabend den 13. November 1919.

36. Jahrg.

Zu ministeriellen Rundgebungen über englische Politik

pflegt alljährlich das Bankett benutzt zu werden, das zu Ehren des neuen Lordmayors von London in der Guildhall veranstaltet wird. So geschah es auch wieder am Dienstag. Der englische Ministerpräsident Asquith konnte darauf hinweisen, daß die Weltlage im ganzen friedlich sei. Er erwähnte so nebenbei den Abbruchgedanken, nach dem noch vor Asquith der englische Kriegs- und Marineminister berichtet hatten, daß es mit Großbritannien's Wehrkraft zu Lande und zu Wasser außer beste bestellt sei. Dem Verhältnis Englands zu Deutschland widmete Asquith nur wenige Sätze, die aber ihrem Inhalt nach auch von jedem Deutschen als erschrieben werden können. Ausführlicher wurde das Thema der Reformen im Kongressland besprochen, aber in einer Belgien durchaus freundlichen Tonart, die den Stimmern und Drängern von der Congo Reform Association kaum gefallen dürfte. Interessant war das bemähe ostentativ zu nennende Hervortreten des Bündnisses mit Japan und die Tatsache, daß der japanische Vorkämpfer nicht nur am Bankett teilnahm, sondern dabei selbst das Wort ergriff.

Wir lassen nunmehr den Bericht über die einzelnen Reden folgen.

Admiral Seymour, der im Namen der Flotte sprach, erklärte, die Verhältnisse in der Marine seien gegenwärtig außerordentlich überdehnt, die Offiziere seien besser bezahlt und dienstfertiger als früher. Kriegsminister Baldwin führte aus, es wäre nicht gut mit einem Infanterie wie dem britischen bestellt, wenn Meer und Flotte nicht zusammenständen. Er glaube, daß England einer Zeit entgegenstehe, wo beide Formen des Heeresdienstes unter ein Dach kommen oder Zweige an demselben Stamm sein würden. Er hege das Vertrauen, daß das englische Volk mit seinem praktischen Sinn auf der Höhe männlicher Kraft verharren und nicht zurückfallen werde. So sehe er gerotzt in die Zukunft.

Hierauf ergriff Premierminister Asquith das Wort und wies zunächst auf die wachsende Verantwortung der Minister hin und auf die ununterbrochene glänzende Tradition der britischen Politik. Das vergangene Jahr sei bemerkenswert durch zwei hervorstechende Ereignisse: Die Einigung der Staaten Südamerikas und die Reichsverteidigungs-Konferenz, die von tiefem Verständnis für die Einheit und Unabhängigkeit des Reiches befeuert gewesen sei. Die Beziehungen Großbritanniens zu den anderen Mächten seien gemeinsames Eigentum der ganzen Welt. Der Minister erinnerte sodann an zwei Ereignisse der jüngsten Zeit, die Hudson-Fultonfeier in Newyork und die spontane Teilnahme von Großbritanniens Regierung und Volk an der Nationaltrauer Japans um den tragischen Tod seines berühmten Staatsmannes. Asquith fuhr fort: Heute freue ich mich, sprechen zu können ohne irgend welche im Hintergrunde lauende Besorgnisse, die man früher nicht unterdrücken konnte. England hat weder früher noch jetzt selbstsüchtige oder getrennte Interessen im nahen Osten verloren. Unsere einzigen Ziele waren und sind noch: das alte Frieden aufrecht zu erhalten, zweitens festzusetzen, daß eine Änderung an vertraglichen Vereinbarungen, die im Laufe der Zeit und der Ereignisse notwendig erscheint, Gegenstand allgemeiner Abstimmung sein soll; endlich jede Erleichterung für die freie Entwicklung der neuen Ära zu fördern, die im türkischen Reich so plötzliche und hoffnungsvoll angebrochen ist. Diese Ziele sind in der Hauptsache erreicht. Ich bin weit entfernt, zu behaupten, daß alle Quellen der Verantwortung auf dem Balkan und im östlichen Europa beseitigt sind, aber es gibt, soviel ich weiß, nichts, was unter den heutigen Bedingungen mit der Zeit und mit Takt nicht beigelegt werden könnte, wenn die Großmächte mit ihren Geboten zu unbegrenzten Zerstörungsmitteln ein Beispiel von Selbstbeschränkung geben. Es sollte nicht gehen und

echt auch nicht, wie ich glaube, über die vereinigten Kräfte der um den Frieden bemühten Diplomatie, solche Elemente der Unruhe, wie sie jetzt noch vorhanden sind, in Schranken zu halten. ... In weiteren Verläufe seiner Rede sagte Premierminister Asquith: Was Deutschland betrifft, weiß ich von nichts, was einem vollen freundschaftlichen Einverständnis im Wege stünde. Dieses Einverständnis zu fördern, gilt in beiden Ländern als die Aufgabe westlicher Staatskunst. — Die Bedingungen, unter welchen der Kongressrat gegründet wurde, sind andauernd und gewohnheitsmäßig verlegt worden. Das Land wurde dem Handel verschlossen, und die Eingeborenen wurden zur Zwangsarbeit angehalten. Ihre Lage ist schlimm und wird immer schlimmer. Es ist uns unmöglich, noch länger irgend eine Gerichtsbarkeit außer der unrigen über einen britischen Untertan in jenem Gebiete zu dulden. Ich glaube, daß Belgien bei der Förderung dieses Gegenstandes nun wird, was recht ist. Aber in der Zwischenzeit muß England seine Zustimmung zurückhalten. ... Die endliche Lösung der Kongressfrage liegt darin, daß wir imstande sein müssen, die Annexion durch Belgien auf Grund der gemeinsamen Gesetze der Humanität anzuerkennen. ... Sollte Belgien den gewünschten vollkommenen Wechsel in seiner Politik vollziehen, so sind wir gern bereit, die Annexion anzuerkennen und Belgien als Vertragsmacht zu unterstützen.

Der japanische Vorkämpfer antwortete im Namen des diplomatischen Stabs und sagte, die Japaner freuen sich der Freundschaft der beiden Inselreiche, die ein so mächtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens seien. Nicht nur die beiden beteiligten Parteien, sondern die ganze zivilisierte Welt hoffe, daß das Bündnis von langer Dauer sein werde.

Eine große Rundgebung des Hanja-Bundes.

In Köln fand dieser Tage eine Rheinische Provinzial Versammlung des Hanja-Bundes statt, zu der aus allen Teilen der Rheinprovinz Tausende von Vertretern des Gewerbes, des Handels und der Industrie erschienen waren. Die Rede, in welcher der Präsident des Hanja-Bundes, Geheimrat Dr. Kiefer, das Programm entwickelte, wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Es sind es bemerkenswert war darin die Feststellung, daß die Verwaltung des Hanja-Bundes und sämtliche Mitarbeiter davon durchdrungen seien, daß es im eigenen Interesse liege, eine kräftige und gesunde Landwirtschaft zu erhalten, ihre Existenzbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten, ihren Absatz zu fördern und zu kräftigen. Es wurde ferner festgestellt, daß der Hanja-Bund in den seit Verendung des ersten Rundschreibens verflohenen 4 Monaten (wovon 3 die Reisesemester sind) nach Ausweis der bei der Hauptversammlung rund 220000 Mitglieder unter seiner Fahne vereinigt hat. Dazu kommen noch viele Tausende hinzu, die bei den 213 Zweigvereinen eingetreten, in die Listen der Hauptstelle aber noch nicht aufgenommen sind. Die Korporationen, Innungen und Vereine sind hierbei nur als je ein Mitglied gerechnet. 174 Zweigvereine sind in der Bildung begriffen, sodas binnen kürzester Frist rund 400 Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen vorhanden sein werden. Im Präsidium, im Direktorium und im Gesamt-Ausschuß des Hanja-Bundes sind nach Vorschritt der Satzungen alle Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten. Geheimrat Kiefer schloß seine Rede mit den Worten: „An die gesamte deutsche Industrie, vor allem an die des großen rheinisch-westfälischen Bezirkes, an unsern Handel und an unser Gewerbe richte ich die angesichts der Schwierigkeiten der heutigen innern politischen und wirtschaftlichen Lage doppelt gerechtfertigte Bitte: Stärken Sie durch Ihren Beitritt unsere Kraft, unsere Front und die Ausichten der Verwirklichung unseres großen nationalen Programms! Wirken Sie durch Ihren Eintritt dazu mit, daß richtige Ansichten über Ihre Interessen, Bedürfnisse und Existenzbedingungen

auch in den anderen im Hanja-Bund vereinigten Kreisen des erwerbstätigen Bürgertums zum Durchbruch gelangen, damit eine auch Ihren Interessen Rechnung tragende Diagonale gefunden werde. Können Sie durch Ihr emühtiges Kommen das große Werk der Einigung aller bürgerlichen Erwerbsstände zur Durchführung einer nationalen neudeutschen Wirtschaftspolitik und sichern Sie damit das, was uns allen in erster Linie am Herzen liegt: eine stolze Zukunft für unser noch innen und außen den Frieden erstrebendes Vaterland! Hiernach sprachen angesehene Vertreter des Mittelstandes, sowie der Handelsangestellten die Überzeugung aus, daß für diese Erwerbsgruppen die Mitgliedschaft im Hanja-Bund geboten ist, weil er die geeignetste, vielleicht die einzige Stelle ist, von der aus den gefüggebenden Faktoren zum Bewußtsein gebracht werden soll und kann, daß Deutschland nicht ausschließlich nach agrarischen Gesichtspunkten regiert werden darf. Daran schlossen sich durchschlagende Ausführungen über den Nutzen solcher Mitarbeit für die Handlungsgehilfen und Kleinverwerber. Die Versammlung wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Hanja-Bund geschlossen.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ schreibt über die große Rundgebung des Hanja-Bundes in Köln u. a. folgendes: „Die Rede, die Geheimrat Dr. Kiefer in dem Herzen des Industriegebietes gehalten hat, gibt sich selbst wie ein Programm, und man muß zugeben, daß so, wie die Ziele und Forderungen des Hanja-Bundes von seinem Präsidenten formuliert worden sind, die Grundlage für sein Wirken und seine Betätigung als eine gesunde und zukunftsreiche bezeichnet werden darf. ... Im Interesse der wirtschaftlichen Größe unserer Nation, ebenso wie in dem der Gerechtigkeit und der sozialen und politischen Fortentwicklung kann man nur wünschen, daß die stolze Höhe, die der Hanja-Bund mit 220000 Mitgliedern in so kurzer Zeit bereits erreicht hat, noch lange nicht den Abschluß seines Aufstieges bedeutet, daß er sich zu einer Macht entwickele, die der Bedeutung der in ihm vertretenen Interessen entspricht und die ihnen die Gewähr leistet für ihre Verwirklichung.“

Die Eröffnung des sächsischen Landtages

fand am Donnerstag mittag im Dresdener Schloße statt. In der Thronrede, die der König verlas, wird zunächst der Tatsache gedacht, daß sich die Zweite Kammer auf Grund eines neuen Wahlgesetzes versammelt habe, das dem Frieden des Landes und der Wohlfahrt aller Schichten des Volkes dienen solle. Die Thronrede erwähnt sodann die Besuche, die der König mit einer größeren Anzahl deutscher Fürsten ausgetauscht, gedenkt der Teilnahme sächsischer Personen an den Jubiläumstagen verschiedener Truppenteile und sagte u. a.:

Die Thronrede wick dann einen Rückblick auf die fünfundsiebzigjährige Jubelfeier der Universität Leipzig und geht des weiteren auf den Staatshaushalt für die nächste Finanzperiode ein, welcher namhafte Ausgaben zu Gunsten der Beamten, Geistlichen, Lehrer usw. und ihrer Hinterbliebenen aufweist.

Da vermehrte und neue Staatsbedürfnisse zu beschaffen waren, habe die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben diesmal besondere Schwierigkeiten geboten. Jedoch sei es gelungen, den Staat ohne erhöhte Anforderungen an die Steuerkraft des Landes ins Gleichgewicht zu bringen. Weiter heißt es in der Thronrede: Von den vor einigen Monaten erlassenen Steuererlassen des Reiches darf erwartet werden, daß sie der Reichskasse die notwendigen Aufrechterhaltung der Reichs-

bedarf aufzubringen und einem weiteren unerschütterlichen Ansehen der Reichsstände wirksam vorzubringen. Letzter ist es den verbundenen Regierungen nicht gelungen, gleichzeitig die seit langem angestrebte Regelung des finanziellen Verhältnisses der Bundesstaaten zum Reich zu erzielen. In dieser Beziehung hat sich darbietende Gelegenheit auf eine Änderung hinzuwirken, wird meine Regierung fortgesetzt als ihre Aufgabe betrachtet.

Auf dem Gebiet der Vergesetzgebung kündigt die Thronrede einen Entwurf an, wonach die Sicherheit des Betriebes durch gewählte Bergarbeiter mit überwacht werden soll. Ferner werde es die Regierung nach wie vor als ihre erste Aufgabe betrachten, dem Volke die Religion zu erhalten. Auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung werden drei Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Diese betreffen die künftige Gestaltung der höheren Mädchenschulbildung zwecks besserer Ausbildung des weiblichen Geschlechts für seine späteren Berufsmöglichkeiten, ferner die Anstellungsverhältnisse der Fachlehrerinnen an den Volksschulen sowie die Veränderung des Gesetzes über die Schulfreien. Zum Schluß kündigt die Thronrede Gesetzentwürfe über die Landesbrandversicherungsanstalt und über die Feuerversicherung bei privaten Unternehmungen an und wünscht den Arbeiten der Stände ein glückliches Gedeihen zum Wohle des Landes.

Nach Verlesung der Thronrede durch den König und Verlesung der Landtagsmittlungen durch den Vortragenden Rat Dr. Schröder trat Staatsminister Dr. v. Müller vor die Stufen des Throns und erließ auf Allerhöchsten Befehl des Königs den 33. ordentlichen Landtag der Monarchie für eröffnet. Der Reich hatten mit dem König auch der Kronprinz und der Prinz Johann Georg beigewohnt.

Weitere Personalveränderungen?

Der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Zwele, scheidet, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Berlin mitgeteilt wird, demnächst aus, um in eine andere hohe Reichsstelle überzutreten. An seine Stelle wird der Reichssekretär des kaiserlichen Statistischen Amtes, van der Vort, berufen. Welchen neuen Posten Herr Zwele erhält, darüber wird hier nichts gesagt. Von anderer Seite ist aber schon vor einiger Zeit gemeldet worden, daß Herr Zwele dazu einmigt, sich dem zum Hofhütten reifen Staatssekretär im Reichsschatzamt, Kraetzel, zu ergeben. Freilich wird in den „Münch. Neuest. Nachr.“ selbst behauptet, daß die Berichte von Ministerabgängen des Herrn Kraetzel unbegründet sind, aber zugleich zugegeben, daß die Vermutung über die Leitung des Reichsschatzamts in den nächsten Kreisen zunimmt. Das Münchener Blatt schreibt darüber:

Die einst so beliebte und berühmte Reichspost, die unter Stephan geniale Führung die erste der Welt war, ist durch eine Reihe von Maßnahmen ins Hintertreffen geraten. Mancherlei alte Systeme in der Verwaltung der Postfach werden sorgfältig als tote Lasten abgeführt, während andererseits die Beschränkung der Bestellung penibel empfunden wird. Überflüssiges Schreibwerk erschwert den Apparat. Die rigorose Behandlung der Beamtenvereine, der hohen wie der mittleren, hat die Arbeitsfreudigkeit vermindert. Der letzte Schlag, die unveränderte Wiedereinbringung der Telephonverordnung, wird allseits als ein Hohn auf die Projekte der Reichspost empfunden. Kurz innerhalb der Verwaltung wie auch im Publikum ist sich ein fester Haß angebahnt, der im Reichstag sichtlich zum Ausdruck kommt.

Die Unzufriedenheit mit der Amtsführung des Herrn Kraetzel datiert nach der „Fr. Ztg.“ nicht erst seit heute und gestern. Schon von Anfang an hat der jetzige Staatssekretär dokumentiert, daß ihm jeder schöpferische Unternehmungsgedanke fern liegt und daß er sich nur von den Prinzipien des einseitigen Formalismus leiten läßt. Eine einzige Reform ist während seiner ganzen Geschäftsleitung eingeleitet worden, die Verbilligung des Briefpostens im Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Zu dieser Maßregel ist Herr Kraetzel aber erst durch jahrelanges, unaufhörliches Drängen der Handelswelt genötigt worden. Alles, was er sonst getan hat, trägt nicht den Charakter, so namentlich die Verteuerung des Briefpostens, für die der Staatssekretär die moralische Verantwortung trägt. Auch die Hochachtung des Anknüpfungspunkts auf Briefen hat, da sie in den Postverordnungen einen Moment stärkerer Unschicklichkeit hineinträgt, außerordentliche Unzufriedenheiten hervorgerufen, die sich durch immer neue Eingaben gegen diese Maßnahme kundtun. Es wäre deshalb gewiß an der Zeit, daß Herr Kraetzel sich zur Ruhe setze und die Leitung des Reichsschatzamts einer fähigeren Persönlichkeit überlasse.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Die „Politische Korrespondenz“ erzählt: Minister Dalmace, welcher am Mittwoch vom Kaiser in Belgrad empfangen wurde, erstattete der Konferenz der parlamentarischen Kommission des Volksrats Bericht über seine Andien und teilte mit, der Kaiser habe wiederholt auch die jüngsten innerpolitischen Vorgänge bekräftigt und mit besonderer Anerkennung sich über die korrekte, streng sachliche Führung der Regierungsgeschäfte und der Staatsverwaltung durch die Regierung in den letzten schwierigen Zeiten ausgesprochen und nachdrücklich hervorgehoben, wie wünschenswert es im

Gesamtinteresse sei, daß auch im Parlament die Gemüthsüberwindung wider die Vorurteile in Beziehung auf die Ursprünge und ihrer Bekämpfung der Pflichten gegen die Allgemeinheit und gegen sich selbst eingebettet bleibe.

Italien. Die „Agenzia Stefani“ bezeugt die von vielen italienischen Zeitungen wiedererlebene Meldung, nach der in Rom nicht die Minister Tittoni und Bosworth ein Abkommen unterzeichnet hätten, das die italienischen und russischen Botschafter in Paris und London der französischen und der englischen Regierung mitgeteilt hätten, als völlig unzutreffend. Die Nachricht hatte sich ein italienisches Blatt aus Paris telegraphieren lassen.

Russland. Die Reichsduma nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Einführung der bedingten Verurteilung an. Der Entwurf enthält vom Justizminister und den Parteien der Rechten befragte Beschlüsse Bestimmungen, welche die bedingte Verurteilung auf die politischen Verbrechen ausdehnen und den Geschworenen das Recht gewähren, die bedingte Verurteilung auszusprechen. Weiterhin verhandelte die Duma über eine Interpellation der Sozialdemokraten wegen der Auflösung der Gemeindefiskalämter. Der Gehilfe des Ministers des Innern, General Kurlov, wies auf den revolutionären und staatsgefährlichen Charakter dieser Vereine hin, der die Auflösung nötig gemacht habe. — Nichts kann bescheidener sein für die Duma als im „konstitutionellen“ Ausland als die Dumaerbehandlung. — Finanzminister Kotowang hat seine Krise nach Solto aufgegeben. In den russisch-japanischen Verhandlungen über die Mandschurei ist ein Stillstand eingetreten.

Spanien. Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ sollen alle von Ferrer gegangenen freien Schützen noch vor Neujahr 1907 des Generals des Erzbischofs von Barcelona wieder eröffnet werden.

Serbien. Staatsrat Vasiljow beauftragte die Regierung, daß der Anleihevertrag am Mittwoch unterzeichnet worden sei. Die Anleihe beträgt 125 Millionen, der Zinssatz 4 1/2 Proz.

Türkei. Der türkische Botschafter in Paris, Mann Balas, wurde am Mittwoch vom Minister Wilson empfangen, der die Aretas-Direktoren in Kretzele mit sich wieder im türkischen Konsulat in Konstantinopel ankommend unterhaltbare Gespräche von dem demnächst bevorstehenden Kabinetswechsel, insbesondere wird von einem Austritt der jungtürkischen Minister aus dem Kabinett gesprochen. — In der Aretasfrage betont das Zirkular der Porte an die bei ihr deplazierten Botschafter der Schugmächte die Wichtigkeit, eine den berechtigten Hoffnungen der Türkei entsprechende definitive Lösung der Aretasfrage herbeizuführen, die für die Türkei ein Lebensfrage wäre. Das Zirkular beruft sich auf die in dieser Hinsicht gemachten Versprechungen der Schugmächte. Der gegenwärtige Augenblick sei am meisten geeignet, eine Lösung herbeizuführen, da die jetzige anormale Lage ohne schwere Nachteile nicht fortwähren könne und das jetzige Regime auf Aretas die türkischen Rechte verleihe. Das Zirkular gibt dann die folgenden Bestimmungen an: Die Aretas Angelegenheit soll am Ende des Jahres 1907 zur definitiven Lösung gelangen. Die Aretas Angelegenheit soll am Ende des Jahres 1907 zur definitiven Lösung gelangen. Die Aretas Angelegenheit soll am Ende des Jahres 1907 zur definitiven Lösung gelangen.

Perth. Aus Perth liegt folgende Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vor: Infolge der in Ardebil eingegangenen Meldung, daß die russischen Truppen im Anmarsch seien, beschloß die Nomadenführer, den von ihnen ernannten Gouverneur Kasar Khan in der Stadt zurückzulassen und sich in einem besetzten Lager vor der Stadt zu lagern. Kasar Khan ist zurückgeblieben, die Auslieferung der in das russische Konsulat geschickten Personen zu verlangen, versichert aber die russische Regierung seiner Gegebenheit. Die Einwohner von Ardebil begrüßen warm das Anrücken der russischen Truppen und drücken zum großen Teil den Wunsch aus, russische Untertanen zu werden. — Werkt ob was?

Australien. Zum australischen Bergarbeiterstreik erwidert die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ auf die Anfrage, ob behauert behauptet den Streik, der zahllose Einwohner Australiens in Mitleidenschaft ziehe, und rate dringend zur gütlichen Beilegung der Streitigkeiten. Die öffentliche Meinung habe noch größere Macht als selbst das Parlament, und wenn die Bevölkerung erst werte, daß sie das Opfer des Streiks sei, so werde sie von ihrer Macht Gebrauch machen. Der Streik könne den gesamten Verkehr von Gütern in Australien, so daß auch der Transport von Wolle und Weizen sowie die ausreichende Verpflegung der Bevölkerung unmöglich werde. Zum Schluß erklärte der Premierminister, die Bevölkerung möge auf die Regierung vertrauen, die sich ihrer Pflicht bewußt sei, die Rechte des Volkes zu wahren.

Nordamerika. Aus Washington wird berichtet: Das Kriegsministerium hat eine aus Offizieren der Armee und Marine zusammengesetzte Kommission ernannt, welche das Gelände am Panama Kanal zur Festlegung der geeigneten Verteidigungsanlagen besichtigen soll.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Der Kaiser machte Donnerstag morgen dem Reichskanzler einen Besuch. Am Mittag bewillkommnete der Monarch den zum Besuch eingetroffenen Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und ließ Gemahlin auf dem Anhalter Bahnhof und geleitete das Paar nach dem Neuen Palais. Hier nahmen die österreichischen Herrschaften Wohnung in den roten Kammern. Das Frühstück wurde im Familienkreise eingenommen. — Die Kaiserin stattete gestern vormittag in Begleitung des griechischen Kronprinzenpaars der

Hauptkabinettsankunft in Groß-Dietrichsdorf einen Besuch ab. Die Herrschaften wurden nach dem Empfang vom Prinzen Alexander von Griechenland geleitet, der der S. Kompanie zugeteilt ist. Hierauf besichtigte die Kaiserin das Jagarett und die Räder der Postkutschen. Inzwischen hatten die Kabineten mit ihren Offizieren auf dem Hofe Auffstellung genommen. Die Kaiserin und ihre Begleiter schritten die Front ab, wobei einige Offiziere und auch einige Kabineten ins Gespräch gezogen wurden. Nachdem der Kommandeur der Anstalt ein Hoch auf die Kaiserin ausgebracht hatte, verließen die Gäste die Anstalt.

(Der Kaiser) hat dem Erbprinzen von Ruß j. L. aus Anlaß dessen silberner Hochzeit den Schwarzen Adlerorden verliehen.

(Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg) begab sich gestern Abend nach Potsdam, um an der zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg veranstalteten Hofball und nachfolgenden Soiree teilzunehmen. Heute begibt er sich nach Bückingen zur Teilnahme an der Hofjagd.

(In der Bundesratsitzung) am Donnerstag wurde beschloffen, den Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konjunkturbezirken und im Schutzbereich Rautschow unverändert bei dem Reichstage wieder einzubringen. (Der Reichslandtagsrat) Gegenüber den Erörterungen, welche sich an die Einbringung des Nachtragsetats im Bundesrat geknüpft haben, wird dem B. L. B. von zuständiger Seite mitgeteilt, daß dieser Etat keinerlei andere Anlässe enthält als diejenigen, über welche in den Reichsfinanzangelegenheiten festgestellt ist. Seine Einbringung war bereits im Sommer beim Auseinandergehen des Reichstages zugelangt. Die einzelnen Posten, insbesondere die erhöhten Beamtenbesoldungen, die rückständigen Matrikularbeiträge und die Fehlbeträge der letzten Jahre, sind der Öffentlichkeit seit längerem zahlmäßig bekannt. Dementselbst lassen sich auch die ungedeckten Matrikularbeiträge für das Rechnungsjahr 1909 schon aus dem Hauptteil dieses Jahres errechnen.

Der Nachtragsetat dient somit ausschließlich dem formellen Zweck, eine etatsmäßige Gesamtsituation seiner Beträge herbeizuführen. Über den Zeitpunkt und die Art der Behebung des in dem Nachtragsetat zusammengefaßten Bedarfs wird, wie bereits vor einiger Zeit bemerkt, erst später Entscheidung getroffen werden. — Wir vermögen nicht einzusehen, bemerkt die „Fr. Ztg.“, zu welchem Zwecke dieses offiziöse Communiqué verbreitet wird, denn es berichtigt nichts und bringt auch nicht das geringste Neue. Niemand ist insbesondere behauptet worden, daß der Nachtragsetat in seinen Forderungen über die im Finanzangelegenheiten vom vorigen Sommer festgestellten Grenzen hinausgehen wird.

(Als Aretas den neuen Beamtengegesetz), das die preussische Regierung angeblich demnächst einbringen will, ist in einem Teil der Presse der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Werner m. b. genannt worden. Der „Neue Post. Tagesdienst“ erklärt gegenüber dieser schon aus früheren Gründen unwahrscheinlichen Nachricht, daß Staatssekretär Werner niemals Veranlassung gehabt hat, weder aus eigener noch aus fremder Anregung sich mit einem Entwurf zur Abänderung des Beamtengegesetzes zu befassen. Denn es schweben an seiner Stelle im Reichs Erörterungen zum Zweck, das Beamtengegesetz vom Jahre 1907 zu ändern. Ebenso wenig geht in Preußen irgend eine Behörde mit dem Gedanken um, dem Beamtengegesetz ein neues Gesetz entgegen zu geben. Wenn also immer von neuem eine derartige Nachricht auftaucht, deren Tenor nur sein kann, Verunreinigung in die Beamtenchaft zu tragen, so muß doch wohl eine Stelle vorhanden sein, die sich hier von einem Nutzen verspricht.

(Gegen den Entwurf einer Fernspregebührenverordnung) der abermals dem Reichstage vorgelegt werden soll, haben die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft in ihrer letzten Sitzung Stellung genommen. Es wurde beschloffen, die gegen diesen Entwurf vom dem Ältesten-Sozialdemokrat gegen den Reichs Postamt und dem Reichstag gegenüber geltend gemachten Bedenken auch dem Bundesrat vorzutragen, d. h. dahin zu petitionieren, daß dem Entwurf die Genehmigung verweigert und nur einer Gebührenerhöhung zugestimmt werde, die unter Beobachtung des gegenwärtigen Pauschalgebührensystems bei größerer Gesprächszahl eine gestaffelte Erhöhung der Pauschalgebühren und bei übermäßiger Belastung eines Anschlusses, die bei mehr als 10 000 Gesprächen im Jahre anzunehmen ist, die Verpflichtung zur Anmeldung eines weiteren Anschlusses vorsieht.

Sechste ordentliche Generalsynode.

In der Sitzung am Donnerstag wurde nach weiteren Beratungen die Vorlage des Evangelischen Oberkirchenrats betr. die Veränderung des von der außerordentlichen Generalsynode 1907 beschlossenen Kirchengesetzes über das Parochialgesetz in den ersten Paragraphen angenommen. Hierauf folgte der Bericht des Direktors D. Spieker (Grunewald) über den Bericht des

Zentralauschusses für Innere Mission über den gegenwärtigen Stand der Innere Mission.
Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Verfahren bei Beantragung der Lehre von Geistlichen. Die Abstimmung ergibt auch in zweiter Lesung die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs (Beifall).
Eyn. Gymnasialdirektor Dr. V. A. Steglitz berichtet über die Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrats, betr. den Religionsunterricht in den höheren Schulen in Verbindung mit mehreren auf diesen Gegenstand bezüglichen Vorschlägen. Der Referent gibt seiner Befriedigung über die Tätigkeit des Evangelischen Oberkirchenrats Ausdruck und begründet eingehend den Antrag der Kommission, der an die Religionslehrer der höheren Lehranstalten die hergehliche Bitte richtet, sich in noch größerer Zahl als bisher an der fruchtlichen Arbeit zu beteiligen. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen schließt die Sitzung um 5 Uhr. Nächste und letzte Sitzung Freitag 10 Uhr.

Vermischtes.

(Die Gaunerbande im Richterale) Das famose Gaunertrio, das im Landgericht in Berlin die Richterkommission aufsuchte und nachher als fähige Gerichtsverwalter zahlreicher Personen mittels gefälschter Richterakten-Formulare um recht ansehnliche Summen

prellte, hat sich über Nacht zu einem Quartett vervollständigt. Es gelang der Berliner Polizei, nach einem weiteren Komplexen festzunehmen, einen gewissen Heinrich Somburg, der aus denselben Kreisen stammt, denen die ganze Gesellschaft angehört. Somburg hat allerdings in der demnächstigen Konferenz am 19. Oktober nicht mit „amtler.“ Er besorgte aber um so eifriger das in dieser Sitzung beschlossene Inzess. Somburg war es auch, der seinen Freund Widke nach Leipzig begleitete und dann, als hier, wie es scheint, nichts zu machen war mit diesem über Prag nach Wien reisen wollte. In der böhmischen Hauptstadt jedoch handelte Widke sehr unregelmäßig an seinem Begleiter. Er verpackte ihn in einem Fischerladen auf schwebende Weise und dampfte allein nach der schönen Kaiserstadt. Somburg fuhr darauf ohne jeden Zehrfremig nach Berlin zurück, wo er sofort wieder an die Arbeit ging und gemeinsam mit einem Rache Ernst Drumann Wäden plünderte. Hier erzielte ihn denn auch das Verhängnis. Letztere ist übrigens, das die beiden, Widke und Somburg, in Leipzig auf Grund ihrer falschen Formulare Gelder einkassiert haben. Es scheint, daß es sich dabei um Prozesse handelt, die von Berlin nach Leipzig vertrieben sind. Der Trick mit den Richterakten ist keineswegs neu. Er wurde sogar im Moskauer Kriminalgericht zum Sprechen der dort rätlichen Richter und Geschworenen über angewandt. Die Vorgänge liegen mehrere Jahre zurück. Damals waren die Beratungskammer des Zeitigleits der Diebe. Mit Zahren befehlet, beraten sie unbehelligt in je Räume, während die Richter Geschworenen oder Schöffen gerade im Sitzungsstunde in

einer Verhandlung antreten. Wenn diese nach beendetem Verhandlung in das Beratungskammer zurückkehren, ge wahren sie dann, daß ihre Uhrzeit schon frühzeitig ver schwunden waren. Durch den Verlust gewichtig, half man sich schließlich dadurch, daß ein Praktik in Beratungskammer angebracht wurde, das die Wahrung enthielt: Der Letzte schließt die Tür!
* (Sechs Feuertwehrlente erschüttert.) Aus Nürnberg wird gemeldet: In Hirschheim, Kreis Mittelfranken, ist bei dem Brande einer Scheune eine Feuerentzündung, durch die sechs Feuerwehrlente ver schüttet und dabei zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.
* (Liebesdrama.) Wie die Abendblätter aus Wiesbaden melden wurden gestern früh im Hause Holzstraße 4 die Witwe Scheit und ihr vierjähriges Söhnchen bemitleidet aufgefunden. Die Frau hatte sich und das Kind mit Gas vergiftet wollen. In einem anderen Zimmer lag ein Mann mit durchschütteter Kehle. Der Scheitete ist der Lehrer Grüger aus Schwanen heim. Es gelang die Frau und das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Zwischen der Witwe und dem Lehrer bestanden intime Beziehungen.
* (Verfälschter Juwelentisch.) Dem Juwelier Hauptmann aus W. a. S. wurde in Leipzig ein Brief mit Goldstücken im Werte von 40000 Mark abgeliefert, während er seine Getreiderechnung bezahlte. Der Dieb, ein Kellner namens Steyne, wurde mit seiner Weite in Jüterz (C. u. V. W. B. W. W.) ergriffen.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet. Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

Zufel und Schuhwaren
größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei
R. Schmidt, Markt 12.
Bei Zahnschmerzen
Helfen sofort Dr. A. Kiebs desillerte Zahn tropfen, a 50 Pf. Hohe Zähne plambiert schnell und schmerzlos „Dentinit“. Hilt sofort. Adler-Drogerie **Kurt Atzel**, Central-Drogerie **Richard Kupper**.
Bauschule Greussen.
Eintritt täglich
Kürz. Studium

Puppen-Heilanstalt!
Patienten werden zu jeder Zeit aufgenommen und gründlich geheilt.
Größt Lager in:
Puppen, Puppenhägen, Böpfen, Perücken, Hüten, Schuhe, Strümpfen.
Eigene Fabrikation sehr schnell.
Puppen.
Puppenkleider, Wäsche etc.
Spielwarenhaus
Wilh. Köhler,
Gotthardstr. 5.

Fritz Schanze
empfiehlt:
Prima frischgeschossene Hasen.
Rehwild, feste Fasanen.
Prima Hasermaigänsche und Enten.
Frühes u. gepökeltes Gänsefleisch.
Gänselebern, Gänsefchmalz.
Gänsebrüste, Gänselebertrüffelwürst.
Römische Riesen-Gelmatonen.
Echte Teltower Rübchen.
Ia. Para-, Wall- und Haselnüsse.
Braunschweiger Gemüse-Konserven.
Jeden Sonnabend abend
Thür. Rostbratwürste
Gustav Mohr, Breite Str. 19.
Empfiehlt von jetzt ab
Gänseleberwurst.
Karl Kellermann,
Fleischereimeister.

Für die 3. Abteilung zur Stadtverordneten-Wahl bitten wir die alten bewährten Stadtverordneten wieder zu wählen:
Herrn Dr. Witte,
Herrn Handelsgärtner Richter,
Herrn General-Kommissions-Sekretär Eichhardt,
Herrn Dreher Nagelmann.
Viele Wähler der 3. Abteilung.
Preisegel.
Im Restaurant
„Zum Bergschlösschen“
am 13., 14., 27. und 28. d. M.
großes Preisegeln.
Preise: 100, 75, 50, 30 Mk. usw.
Anfang Sonnabend den 13. November, abends 8 1/2 Uhr.
Sonntags von 11-1 und 3-10 Uhr.
5 Angeln 50 Pf. 1000 Kammern.
Wilhelm Henneke.

Dürkopp-Nähmaschinen
(zum Säcken und Stopfen sehr geeignet) sowie Nähmaschinen von 50 Mk. an verkauft billigst
Erdmann,
Merseburg, Stufenstraße 7. Teilsahlma anhaftet. Halle a. S., Niebeckplatz.
Erste Merseburger Schnellbefehl-Anstalt
mit elektr-mech. Betrieb von
Emil Mende, Johannisstr. 12.
Lieferung aller Aufträge zu jeder gewünschten Zeit. Garantie für saubere Arbeit, gute Haltbarkeit und gutes Kernleder.
Herrensohlen 1,80 Mk., extra starke Arbeitersohlen 2 Mk., Damensohlen 1,10 bis 1,25 Mk., für Kinder je nach Größe von 60 Pf. an.
Herren-Absätze 70 Pf., Damen Absätze 50 Pf., wieder auf Band genähte Herrensohlen und Absätze 2,75 Mk., Damen 1,85 Mk.
Alle anderen Reparaturen billigst.

Pelzwaren Chr. Voigt
Halle a. S., Leipzigerstr. 16.
Reparaturen.
Neuheiten.
Kartoffeln,
seine Magnum bonum, bezgl. Up to date, verkauft zu billigen Preisen
Freygang, Gr. Ritterstr. 7
Rosfleisch!
diese Woche prima Ware, jung und zart, sowie Ia. Sauerbraten u. ff. Würst empfiehlst
F. Möbius, Rosfleischerei,
Oligrube 5. Telefon 849.
Gute Speisekartoffeln
empfiehlt im ganzen und einzeln frei Haus
Richard Schumann, Bismarckstr. 4.
ff. Rostfleisch,
a Pia. 65 Pl.
Clobigauer Str. 7.
Prima Rostfleisch
extra fein
Arthur Hoffmann,
Rosfleischerei, Citzberg 2.
Telephon 264.

Wähler der 3. Abteilung!
Aus Gründen der Gerechtigkeit bitten wir, am Montag anstelle des Herrn Sekretärs **Wenke**, der sich in diesen Kreisen der Bürgerschaft seiner Sympathien erfreut, Herrn
Stellmachmeister Herm. Selle
zu wählen
Mehrere Wähler.

Mastrindfleisch und Kalbfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pfg.
empfiehlt
E. Nürnberger.
Empfehle
prima Mastrindfleisch und Schweinefleisch.
Bau-ann, Gotthardstraße.

Merseburger Kochschule
veranstaltet vom 15. November bis 18. Dezember, Donnerstag und Freitag vormittags in jeder Woche, einen besonderen
Backkursus.
Lehrgeld pro Person 6 Mark.
Anmeldungen nehmen entgegen: Frau Präsident von Vebr, Schinerstraße 12 und Frau Rechnungsrat Herzog, Korffstr. 15.
Der Vorstand.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag den 14. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal
Familien-Abend.
Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.
Werther, Pastor.

Allgemein. Turnverein
Sonntag den 14. November, nachmittags um abends
Tänzchen im Neuen Schützenhaus.
Der Vorstand.

Bergschenke
Sonntag den 14. November lade zu meiner
Kirmes und Tanzmusik
freundlich ein.
F. Ome.

Zöschen.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. November ladet zum
Kirmes-Ball
freundlich ein
Reinhold Franke und Fran.

Künstl. Blumen

zur Wanddekor:
Wasserofen, Dahlien, Christantemen,
Capulmen, Cycas-Fedel,
Seidenbast und Seidenpapier
empfehlenswert

Kurt Karius, Bübl. A.



Sonntag den 14. November, nachmittags
3 1/2 Uhr,
Monats-Verkaufung.

Die Feier
des diesjähr.
Silber-
festes
findet am
Sonntag den
14. November
von abends
8 Uhr an mit
Konzert,
Theater und
Ball im

"Hoflo" statt. Die Eintrittskarten sind bei
Rameck Tauch, Breußstraße 4, abzu-
holen.

Milzau.

Sonntag den 14. November, von nach-
mittags 8 Uhr an.

Ballmusik,

wogzu freundlich einladet

E. Holze.

Meuschau.

Sonntag den 14. d. M., von nachmittags
8 Uhr an.

Ballmusik,

wogzu freundlich einladet. P. Schmidt

Verkaufung S. Klasse 271. Kl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November nachmittags.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

279 588 553 1003 30 222 52 330 409 688 1500 611 99 2011 5000 201

50 107 835 8311 714 82 034 42 76 350 534 686 886 883 5076 292 41 842

403 911 47 620 425 18 21021 400 2800 28320 410 620 750 7000 540 15000

419 405 855 750 5505 315 255 714 81 9250 715 535

10 288 307 708 845 11008 60 317 35 397 435 715 715 78 28 317 81

1500 296 17 230 1000 12 17 000 12 17 000 300 501 37 25 32005 42 12000 708

11 94 375 12000 214 116 17000 217 208 402 241 755 40 11000 281 824

17 115 1000 201 667 961 763 85 095 18100 210 347 381 600 708 825

19 255 71 347 285 98

22 040 211 267 073 974 78 21189 58 330 409 688 1500 611 99 2011 5000 201

22 045 307 708 845 11008 60 317 35 397 435 715 715 78 28 317 81

175 481 854 905 25085 611 714 805 28 11000 55 26855 146 375 710 967

51 500 210 2705 15000 309 27 888 327 15000 74 81 25212 462 67 900

94 47 22012 46 588 327 175 27 72 209

30 074 172 318 1500 61 478 1500 582 605 1500 518 914 1500 31100

485 391 927 32020 98 201 421 401 517 33201 327 45 11000 33403

1300 20 125 32 302 470 371 25100 413 504 1500 41 051 700 811 15000

30 019 168 24 210 315 815 37 071 112 290 378 1500 715 903 63 65

33 084 211 478 522 535 858 29187 481 500 519 541 391 996 15000

80 113 40 301 91 259 11000 836 971 43031 470 750 919 1500 44010 102

318 55 1500 418 673 741 841 902 1500 83 45 1500 10 66 77 1000

80 230 98 1500 443 347 657 618 715 832 72 901 15 850 1000 45149 1500

298 322 462 470 9 34 1000 303 33 54 846 45 81 4850 305 315 785 89

49 089 111 219 593 745

50 129 802 39 505 51608 90 330 11000 373 509 1500 653 869 91

51 5245 137 426 770 812 888 1000 256 53199 800 88 704 850 53233

1500 78 426 47 874 1500 716 1500 33 1000 55202 56 505 46 55076

77 212 72 415 699 795 830 929 578 1500 605 785 825 916 55871 77

10 018 820 171 70 87 180 912 1500 61091 824 77 445 505 675 735 929

62 493 619 41 63006 129 60 201 13 87 380 413 670 775 78 64080 250 55

31 130 433 63 273 609 787 11000 341 65118 485 1500 518 822 787 81

Richard Lots

Burgstrasse 7 • Telefon 291

Papierhandlung — Luxuswaren
Spezialgeschäft feiner Lederwaren
Kunsthandlung.

Papier-Ausstellung

feiner Briefpapiere in Kassetten, geschmackvolle Neu-
heiten in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.
Neuheiten in aparten Kalendern.

Ich habe in diesem Jahre meine Neuheiten in Briefpapieren schon jetzt aus-
gestellt, weil in der Weihnachtszeit
keinen Raum dafür habe, und bitte ich
höflich, um Berücksichtigung meiner Aus-
stellung. Bestellungen für Weihnachts-
auf Briefpapier mit Monogrammpprägung
und Ausdruck nehme schon jetzt ent-
gegen. Musterprägungen liegen aus

Kunstblätter, Gravuren in mod. Einrahmung.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechttender Gebisse.
Zahnleihen fast schmerzlos — Mässige Preise.



Willy Muder,

Merseburg, Markt 19.
Telephon 1000
Telephon 1000

Telephon 1000

61 50 321 91 555 829 890 83 155015 1500 32 363 667 710 155073 316

52 515 613 61 884 879 157072 232 360 743 158241 684 625 219 50

11000 58 588 11000 47 1500 68 88 905 159126 36 202 1500 27 2507

100085 208 276 585 600 856 161688 89 237 90 64 306 35 413 601

162085 415 728 811 163014 143 11000 432 1500 514 836 689 163841

25 675 370 163514 939 877 603 25 77 727 820 50 1500 809 14000 16

166882 549 848 881 81 1500 949 167069 1500 40 650 724 71

103812 250 82 678 636 701 1500 59 576 31 169120 349 412 87 559

620 700 210 320 1500

17 045 41 62 988 770 77 805 83 220 171100 43 1500 231 210

402 35 17214 47 655 45 814 347 173197 596 598 571 1500 850

174205 89 500 341 474 770 815 470 1500 175 010 220 511 309 241 32

41 00 500 1500 51 176700 317 305 835 60 177473 1500 41 684 917

17 6612 17 84 210 632 586 81 1500 825 58 170 182 401 39 521

863 95 1500

12 504 117 70 694 662 161367 43 15 789 182360 306 37 43

478 615 692 183221 96 815 37 72 759 61 674 184050 127 500 74

910 185020 281 412 507 165241 542 710 829 187316 1500 89 868

765 321 11000 185864 725 183180 214 768

190435 231 914 611 888 101000 245 1500 92 1500 361 90 613

702 5 1500 192457 550 193103 11000 229 451 78 612 10 711

917 194345 30 713 193522 287 31 481 1500 429 863 203535 452 62 507

190619 417 48 603 697 694 888 908 197255 306 6 204 24 300

867 189806 41 60 1500 71 508 11 34 11000 618 802 199097 280

508 1500 614 813 809 217 11000 637 826 894 809 1500 39 201061 435 15000

80 768 80 202022 54 115 40 391 583 71 1500 903 99 203185 225

363 536 20410 41 110 1500 82 48 11000 429 863 203535 452 62 507

220124 301 25 924 1500 310 94 92 694 729 31 49 303 15 1000

203185 292 572 870 900 209268 441 152 1500 23 800 890

21007 295 99 866 697 834 32 211170 81 91 412 63 1500 91 92

97 84 952 212 605 1500 83 621 711 213083 317 63 188 324 42 82

62 592 600 219 214913 11000 65 110 1500 67 412 818 881 215150 916

907 810 23 716 21671 284 318 614 806 217098 285 375 772 1500 217

218301 482 507 600 716 810 30 81 21 1500 929 221127 516 632 51

708 1500 222102 417 650 785 913 223284 375 633 730 880 925 65

224350 267 618 11000 86 890 981 225517 418 600 717 35 222512 819

245 688 762 248 227297 11000 37 48 100 292 75 81 258 91 539 11000

608 74 720 31 955 57 11000 29 228078 804 406 76 220930 209 211 303

400 579 73 624 816 918

230098 167 258 1500 833 642 29 878 995 11000 232058 60 104

248 500 31 692 45 990 233040 602 601 701 29 72 565 234105 1000

563 810 43 996 235129 208 11000 373 623 1500 236019 63 15000

226 885 1500 90 453 542 800 11000 905 237697 35 154 400 768 1500

602 330 23817 358 74 494 628 38 74 11000 815 239361 113 253 805

602 835 80 1500 41

240129 89 602 11000 241358 458 11000 311 60 800 312 10 21 70

73 74 89 242022 100 206 831 109 98 835 11000 82 85 243405 21 100

11000 201 407 885 996 244001 68 274 1500 315 49 878 245000

97 481 98 253 55 78 865 1500 246065 280 11000 82 247173 311 875

353 251 22125 258 430 1500 507 45 409 846 74

250011 1500 22 220 31 88 438 11000 341 458 71 947 89 251019

141 49 305 438 535 11000 743 816 925 33 46 252190 38 476 81 320

651 253185 141 350 885 662 781 819 989 71 266066 310 254 611 34 85 889

192 267386 126 248 462 600 755 90 261029 429 530 94 701 4 878 757

94 257030 30 210 439 763 906 900 11000 42 49 258029 110 57 203

332 115 740 844 947 259383 219 42 64 45 99 46 813 1300 404 31

260064 763 600 800 916 261029 429 530 94 701 4 878 757

260282 95 319 614 806 58 853 264047 212 336 458 506 738 909

260585 141 350 885 662 781 819 989 71 266066 310 254 611 34 85 889

192 267386 126 248 462 600 755 90 261029 429 530 94 701 4 878 757

270383 445 757 921 800 271381 417 634 51 11000 813 883 89

867 272356 319 1500 808 463 72 510 11000 43 715 834 75 273184 462

781 37 274068 82 418 428 524 640 700 852 350 77 87 275047 451 819

11000 75 276081 183 886 666 737 277182 1500 378 953

278300 88 511 81 1500 674 722 884 279065 307 810 37 1500 74

280604 167 204 1500 770 788 1500 883 231215 355 472 822

102 270 1500 11000 16 900 53 900 57 344 74 283022 41 325

47 428 892 1500 966 284000 311 417 23 73 531 83 670 285015 233

75 821 560 944 794 808 788 285416 506 58 785 803 11000 38 35

287165 68 041 692 805 285910 431 260 700 67 289067 1500 283

318 517 728 803 956

290393 89 535 85 1500 900 50 60 291301 46 63 404 167 24

167 77 292012 495 509 253 913 91 11000 293031 144 236 11000

82 555 79 81 875 90 90 294015 82 100 600 11000 730 826 74 295061

678 406 815 35 963 1500 296185 87 66 1500 222 402 22 605 297188

47 208 304 703 11000 16 904 110 295154 398 511 37 69 602 45 299047 83

192 200 11000 921

290393 178 96 255 737 33 851 83 1500 89 473 301028 298 602

870 91 508 302016 238 300 422 555 82 95 303022 30 251 11000 69

100 11 477 593 407 232

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.

Täglich Vorstellungen.

1. 24. Jahrgang Opern Drama aus der spanischen Geheimverbindung 1883
2. Es köstet hat einen Kr. so ver- schied. Humor.
3. Schloß-Cafeteria Naturbild.
4. Das Bierland. Episode aus dem Jahre 1870
5. Der Grünhahn. Humor.
6. Hitzig und aus Jena. Bunte Bl.
7. Der Wildlieb. Schauspiel. (Kunstfilm aus dem Leben.)
8. Ein vorantastliches Getreide. Urmisch
9. Ertragreich mein f

Deutschland.

— (Über die Beleihung von Hausgrundstücken aus Staatsmitteln, die in das Eigentum einzelner übergehen sollen, schreibt man: Während aus den im preussischen Ministerium des Innern verwalteten Fonds zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Beamten und Arbeitern früher nur solche Grundstücke beleihen wurden, die dauernder Besitz von Baugewerkschaften blieben und nur durch Vermietung genutzt wurden, sind diese Grundstücke über die Beleihung dahin erweitert worden, daß bei besonders günstigen Verhältnissen — vor allem zur Unterbringung alleinstehender Beamten — auch alle Grundstücke beleihen werden dürfen, die aus dem Besitz der Baugewerkschaften in das Eigentum einzelner übergehen. Um aber der Möglichkeit vorzubeugen, daß hierdurch eine mißbräuchliche Ausnutzung des billigen Staatskredits zu spekulativen Zwecken eintreten könne, wird einmal die Garantie des Darlehens durch eine öffentliche Kassepfandhaft gefordert, die sich auf das Kapital, die Zinsen und die Amortisation erstreckt. Außerdem aber muß bei dem Verkauf ein Wiederkaufrecht grundbuchlich eingetragen werden, zu dessen Ausübung sich der Garantieträger verpflichtet. Dieses Recht muß auf Verlangen an den Staat abgetreten werden. Wird von dem Wiederkaufrecht Gebrauch gemacht, so darf der Eigentümer bei Rückgabe des Grundstückes nicht den ganzen Zuwachsverdienst für sich in Anspruch nehmen. Um aber sein Interesse an einer sorgfältigen Pflege des Eigentums wach zu halten, wird ihm die Hälfte des bei einem Weiterverkauf etwa erzielten Reingewinnes zugesprochen. Für derartige Beleihungen, mit denen zunächst Versuch gemacht werden sollen, sind aus den Kreditmitteln, die das Gesetz vom Jahre 1907 zur Verfügung gestellt hat, zunächst 300 000 M. festgesetzt worden.

— (Hansa-Bund und Detailhandel.) In Berlin tagte am Montag die General-Verammlung der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. versucht, den in dem genannten Verbande vereinigten Detailhändlervereinen den Hansa-Bund als „eine einseitige Vertretung des Großhandels“ darzustellen und demgemäß eine scharfe Stellungnahme gegen den Hansa-Bund herbeizuführen. Dieser Vorstoß wurde aber vereitelt. Obwohl sich der Hauptberichterstatter, Herr Frobenius aus Stuttgart, und der bekannte konservativ Abgeordnete Major a. D. Stroffer die größte Mühe gaben, eine Absage an den Hansa-Bund durchzusetzen, wurde zum Schluß eine Erklärung angenommen, wonach die Zentralvereinigung die ganze Angelegenheit vertagt und eine abwertende Stellung gegenüber dem Hansa-Bunde einnimmt. Der Vertreter der mecklenburgischen Vereine, Kaufmann Klüffendorf aus Rostock, sowie derjenige der ostpreussischen Vereine, Stadtrat Kaufmann Schulz aus Memel hatten in klaren, streng sachlichen Ausführungen nachgewiesen, daß der Mittelstand in Handel und Gewerbe das größte Interesse daran hat, innerhalb des Hansa-Bundes mitzuwirken, und dadurch die im Tage zuvor von Beretern des Detailhandels und Handwerks in Berlin gemachten Ausführungen wirkungsvoll ergänzt.

— (Der Bund der Landwirte gegen den Mittelstand.) Die Tatsache, daß sich die Berliner Fleischer-Innung mit der gegenwärtigen Steigerung der Schweinepreise beschäftigt und die Öffnung der Grenzen verlangt hat, gibt, wie wir sofort erwartet hatten, der „Deutschen Tageszeitung“, dem Organ des Bundes der Landwirte, Veranlassung, den Fleischpreis den erhöhten Viehpreise anpassen sollten, wollen die Agrarierführer die „überflüssigen Zwischenstellen ausschalten“, d. h. den Geschäftsbetrieb der Fleischer soweit irgend möglich auf großgärtnerische Absatzvereinigungen übertragen. Die Handwerker können hieraus wieder einmal die Liebe der Großgärtner zum gewerblichen Mittelstande erkennen.

— (Weshalb die Großgrundbesitzer im Bund der Landwirte den Ton angeben, das hat ein Wanderredner der Wölbler, ein gewisser Dr. Böttcher aus Berlin, kürzlich in einer national-liberalen Versammlung zu Giebichen ausinandergesetzt. Er erklärte nämlich, wie der „Samow. Cour.“ mitteilt, die Großgrundbesitzer seien aus dem Grunde als Führer der Bauern nicht zu entdecken, weil bei ihnen eine „ererbte politische Klugheit“ in Betracht zu ziehen sei. Der national-liberale Abg. Wachsmuth die Werte konnte dann unter der Führung, nicht enden wollenden Heiterkeit der Anwesenden antworten, daß auch ihm die Gehege der Vereinerung nicht unbekannt seien, daß aber ausgerechnet bei den Großgrundbesitzern sich die Klugheit besonders vereide, darüber habe das Verhalten der Führer des Bundes der Landwirte nicht den Beweis erbracht.

— (Vordringen des Polentums nach Baden.) Wie der „Kreuzzeit.“ mitgeteilt wird, hat das polnische Solofolium auch in Baden bereits festen Fuß gefaßt. In Sandbühl ist ein Solofolienverein begründet worden, der bereits 50 männliche und 9 weibliche Mitglieder zählt. Interessant ist, daß an der Spitze des Vereins Personen mit durchaus deutschen Namen wie Franz Schmei, Frau Dr. Antonie Rischke u. a. stehen.

— (Einen sozialdemokratischen Bürgermeister) hat der Ort Bambscheid in der Pfalz sich gewählt. Nachdem die Gemeindevorwahlen ein für die Sozialdemokratie günstiges Ergebnis hatten, wurde der „Genosse“ Neu zum dritten Male zum Bürgermeister gewählt. Zentrumsblätter behaupten dagegen, daß der Brauermeister Neu dem Zentrum und nicht der Sozialdemokratie angehöre. Man darf wohl annehmen, daß die Farben schwarz und rot in der Pfalz so ineinander überlaufen sind, daß eine Unterscheidung selbst für Nahestehende nicht mehr möglich ist.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswehr vor dem Schwurgericht.

Neunter Tag.

Im Kieler Wertprozeß wurde am Mittwoch nachmittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zeuge Speibitzer Jhm s hat seit mehr als 20 Jahren auf der Kieler Werft zu tun, er ist dabei wiederholt mit dem inzwischen verstorbenen Speibitzer Kändler zusammengewesen. Kändler ist tatsächlich in Kieler Werft tätig gewesen, er war eine Zeitlang sogar Werftspeibitzer. Kändler hat auch sehr viel von der Werft gekauft. Da er die Materie gut kannte, hat er offenbar auch gute Geschäfte damit gemacht. — Angekl. Chrusnik: Kann der Zeuge mir bestätigen, daß es wiederholt vorkam, daß die Waage, wenn ein Waggon gewogen wurde, sich hinter diese Waagen verhehnten und mitgewogen wurden? — Zeuge: Ja wohl. — Vorf.: Was soll denn das für einen Zweck haben? — Chrusnik: Würde doch das Gewicht des Waggons ein höheres geworden sein. — Zeuge: Das erklärt sich so: Die Leute arbeiten auf der Werft im Afford und hatten ein Interesse daran, ein möglichst hohes Gewicht herauszubekommen. Sie wurden nach dem Gewicht bezahlt. — Zeuge Wendat Himmelmann, der Nachfolger des Angeklagten Heintze gibt an, daß der Posten des Waggonleiters jetzt geteilt ist. Er selbst habe den äußeren Dienst zu besorgen und sei sonst auf beschäftigt. Mehrere andere Zeugen betonen übereinstimmend, daß sie nie von einer Nachladung etwas gesehen haben und sie es auch für unwahrscheinlich halten, daß eine solche Nachladung, wie sie vom Angeklagten Frantenthal behauptet werde, vorgenommen werden konnte.

Bei der Verhandlung am Donnerstag bitten die Verteidiger, ihren einen Zeugen zur Verfügung zu lassen, die fortgeführten Waggons zu gewöhnen. Der Vorsitzende sagt, daß er am Sonnabend die Sitzung ausfallen lassen und der Verteidigung alles Material zur Verfügung stellen werde. — Zeuge Kaufmann Bernstein-Damburg hat einen Brief an den Angeklagten Frantenthal geschrieben, in dem es heißt, Sie machten keine Geschäfte auf Grund von Übergewicht oder auf Grund von „solchen Manipulationen“. — Vorf.: Was wollen sie damit sagen? — Zeuge: Frantenthal und ich haben sich oft in den Säuren gelegen, das kam daher, daß Frantenthal mich sehr oft überreden wollte, daß ich aber seinen Versuchen geschwehrt war. Ich habe ihm scharfe Briefe geschrieben und gebe zu, daß ich darin das eine oder andere Wort gebraucht habe, das ich nicht beweisen kann. — Vorf.: Wenn Sie aber von „solchen Manipulationen“ sprechen, dann müssen Sie sich doch dabei etwas gedacht haben. — Ich kann mir sagen, daß ich angenommen habe, Frantenthal hätte auch seine Belastung besonders vorzuziehen. Ich bin über dieses Übergewicht auch wiederholt mit Frantenthal in Streit geraten und verlangte von ihm einen bestimmten Prozentsatz Übergewicht, da ich wußte, daß die Wertware nicht reines Metall, sondern gemischt war mit Schmutz und wertlosem Metall. Die taiserliche Werft in Kiel betrachtet nämlich die Händler als ihre Schutzabnehmer (Heiterkeit), sie sucht bei uns alles loszuwerden. — Vorf.: Sie können doch, die Sie kaufen, die Ware beschaffen. — Zeuge: Das kann man tun, aber man bekommt nicht das, was man begehrt hat. Die Werft macht heute noch den Fehler, daß sie zwar die Sachen ansehen läßt, aber das Metall nicht so wie sie es vorzieht zu sehen war. — Vorf.: Dann müssen sie eben die Ware nicht abnehmen, sondern reklamieren. — Zeuge: Die Werft geht selbst auf berechtigte Reklamationen nicht ein. Ich kannte z. B. einmal eine Waage, die ich als Kupferwaage bezahlte, die Waage war aber nur mit Kupfer umhüllt, und meine Beschwerde, die bis zum Reichsmarineamt ging, hat nichts genützt.

Nach der Pause fragt Vert. R. A. Stobbe den Zeugen Kaufmann Bernstein-Damburg, ob er etwas von einem besonderen Verkehr zwischen Heintze und Frantenthal bemerkt habe. — Zeuge Bernstein: Im Gegenteil, Frantenthal wurde genau so angefaßt wie wir alle. Nur in ganz außerordentlichen Fällen wurde uns Übergewicht gemährt. Ich kann erklären, wie habe von der Werft wirklich nichts gefehlt bekommen. (Heiterkeit). — Vorf.: Der Angeklagte Frantenthal soll das Müßigen sehr gut verstanden haben. — Zeuge: Aber sehr! (Erneute Heiterkeit). Vert. Justizrat Schirren: Wie wurde denn das Wiegen auf der Werft gehandhabt? — Zeuge: Nicht ordentlich. Wir wurde z. B. einmal für den Wert eines Waggons eine Dezimalmaße gegeben, die nur drei Jahre alt war. (Heiterkeit). Sie mag aber so, daß man mit dem Gewicht sehr zufrieden sein konnte. (Erneute Heiterkeit). — Zeuge Kaufmann Bernstein-Damburg hat gleichfalls mit der taiserlichen Werft in Kiel Geschäfte gemacht und sich einmal an der „Chadruise“ beteiligt. — Vorf.: Haben Sie gemerkt, daß Sie durch Frantenthal und Jacobsohn aus der Werft herausgedrängt werden sollten? — Zeuge: Die Konstanten

mar allerdings sehr scharf, der eine suchte den andern herauszubringen, wenn es ging. — Vorf.: Haben Sie sich jemals mit Beamten der Werft in Verbindung gesetzt und etwa durch Gewährung von Geldgeschenken sich Vorteile zu verschaffen gesucht? — Zeuge: Niemals. — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Sie haben wegen der „Chadruise“ einmal eine Strafzusage an das Reichsmarineamt gefaßt. — Zeuge: Ja wohl. — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Sie sprechen darin von russischen Zufuhren. Zeuge: Ja wohl. Damit habe ich wohl gemeint, daß die Herren, die uns viel waren, vor allem Frantenthal, sich das beste Material aussuchen konnten, während es uns aus der Pröwing direkt verboten war. — Zeuge Probirich Göggen, ein Schwager des Angeklagten Brafel, gab auf Verfragen zu, daß er die Korrespondenz seines Schwagers mit Frantenthal vernichtet hat, und zwar hat er das Kopie in der ersten Angst getan. — Vert. Rechtsanw. Köhne: Hamburg: Welche Briefe etwas davon? — Zeuge: Nein, hierauf wurde die Frau des verstorbenen Werftspeibitzers Kändler vernommen. — Vorf.: Frantenthal behauptet, daß er ihnen verstorbenen Mann viel Geld gegeben habe. — Zeugin: Davon hätte mir mein Mann sicher etwas gesagt. — Angekl. Frantenthal: Es handelt sich um Waren, die ich von Kändler abgenommen hatte. — Vorf.: Waren es hohe Beträge? — Angekl.: Es können manchmal 3000 Mark, auch 400 Mark gewesen sein. — Zeugin: Ich halte das für ganz unmöglich. Zum Schluß kam eine Stelle aus einem Brief des Angeklagten Jacobsohn an Frantenthal zur Verfügung, in der Jacobsohn sich über einen am 6. Juni 1906 in Berlin bei dem Sohn des „Balboisi“ gemachten Besuch äußert. Mit „Balboisi“ soll nach der Angabe der beiden Angeklagten der verorbene Speibitzer Kändler gemeint sein, der aber seinen Sohn hat. — Vorf.: (zum Angeklagten Jacobsohn): Dann können Sie den Sohn des „Balboisi“ auch nicht in Berlin besucht haben. — Angekl. Jacobsohn: Es handelt sich hier um eine diskrete Sache, aber die ich keine Auskunft gebe. — Vorf.: Dagegen ist zu dieser Zeit ein Sohn des Angeklagten Heintze in Berlin gewesen, den Sie besucht haben können. — Angekl. Jacobsohn: Ich gebe darüber keine Auskunft. Ich habe mein Wort gegeben, darüber nichts zu sagen. Hierauf wird die weitere Verhandlung auf Freitag vertagt.

Provinz und Umgegend.

† Dessau, 11. Nov. Die Kunde von einem schweren Verbrechen durchliefte gestern in den Abendstunden unsere Stadt. In der zweiten Etage des Hauses Wallenfischer Straße Nr. 4 wohnte der 70 Jahre alte Privatmann Karl Karas, der vorgestern abend nach dem Anstaltigen Platz gesehen worden war. Gestern vormittag kam es den Mitbewohnern des Hauses verdächtig vor, daß die Zeitung nicht von der Türe des Stubentürs genommen und die Tür selbst nicht geöffnet wurde. Die Polizei, die die Wohnung öffnete, fand Karas in der Küche in seinem Blute schwimmend mit schweren Kopfverletzungen, auf dem Rücken liegend, tot vor. Das Gehirn war aus dem Kopfe herausgetreten. Da sämtliche Befehle der Wohnung von fremder Hand geöffnet sind und ein Schrank, in dem Geld und Wertsachen gelegen hatten, erbrochen war, so ist die herzogliche Staatsanwaltschaft der Ansicht, daß an dem alten Mann ein Raub mord verübt worden ist. Vor längerer Zeit bereits wurde Konrad um einen größeren Gelddiebstahl befohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der damalige Dieb auch der Mörder ist. Bisher fehlt jede Spur, die zur Ermittlung des Verbrechens verfolgt werden könnte. Die Nachbarn wollen nichts Verdächtiges bemerkt haben. Ein Polizeihund, der an den Tatort gebracht wurde, versagte. Der herzogliche Erste Staatsanwalt fordert in einem Anschlag alle Personen, die zur Sache etwas mitteilen können, auf sich zu melden.

† Weibla, 12. Nov. Die große Wegelsche Mühle ist mit Wohnhaus und mit allem Inventar ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an retten nicht zu denken war.

† Eisenach, 12. Nov. Bei der Gemeindevratswahl wurden 13 liberale und 3 sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Die Sozialdemokraten gewannen 1 Sitz.

† Leipzig, 11. Nov. Auf dem Gelände des provisorischen Lühringer Bahnhofs ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Brandunglück. In einer Baubude war Feuer entstanden. Als die Feuerwehr die Flammen gelöscht hatte, fand man die fast vollständig zerstörten Leichen zweier Männer, die als die Arbeiter Schmidt und Lorenz aus Leipzig erkannt wurden. Beide hatten einen Verbote zum Treib in der Baubude übernachtet und vorher in einem Kanonenofen Feuer angezündet, das den Brand verursacht hatte. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich, da der größte Teil der Bauezeichnungen für den neuen Hauptbahnhof verbrannt ist.

† Chemnitz, 11. Nov. Als Wölblerin des vor einigen Tagen im Gemüßfluß tot aufgefundenen unbekanntes an 1 1/2-jährigen Kindes wurde die eigene Mutter, eine 19-jährige Giesendrescherfrau, ermittelt, die von ihrem Mann verlassenen werden ist und in ihrer Verzweiflung das Älteste ihrer Kinder ertränkt hat.

† Erfurt, 12. Nov. In einem Hause an der Seigerstraße kam in vergangener Nacht das 61 Jahre alte Freifräulein von Ziegwitz mit einer brennenden Lampe in der Hand auf der Treppe zu Fall. Das brennende Öl floß sofort über die Kleider der Dame, die einer Feuerkugel gleich. Sie erlitt erhebliche Brandwunden, die nach kurzer Zeit den Tod der Unglücklichen herbeiführten. Freifräulein v. Ziegwitz wollte beschuldigt werden, wo sie gestern im Kreise von Bekannten ihren Geburtstag gefeiert hatte.

† Halle, 11. Nov. Vom Chef der Polizeiverwaltung, Oberbürgermeister Dr. Gerhardt, ist angeordnet, daß in Zukunft allgemein in polizeilichen Anzeigen, soweit sie zum erstenmale ergehen, die Androhung einer Geld- bezw. Haftstrafe fortgelassen wird und daß diese Androhung erst bei Nichtbeachtung der Verfügung ausgesprochen werden soll. Ausgenommen sind natürlich die Fälle, in denen besondere Umstände vorliegen, insbesondere also diejenigen, in denen von vornherein auf Widerstand gegen das polizeiliche Verlangen gerechnet werden muß.

† Gera, 12. Nov. Am hiesigen Fürstehofe feierte gestern das Regentenpaar des Fürstentums Reuß i. L. Erbprinz Heinrich XXVII. und Erbprinzessin Elisabeth geb. Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, das Fest der silbernen Hochzeit.

† Dresden, 11. Nov. Auf dem einseitigen Wege von der Königs-Albert-Höhe nach Westenstein (Kr. Chemnitz) wurde der Krutcher ein Petroleumimportgeschäfts von zwei verummündeten Begeleitern überfallen, verlegt und am Hals gewürgt. Die Räuber durchschnitten dann die Riemen seiner Geldtasche, in der sich über 400 Mark befanden, und entkamen mit der Beute. Der Krutcher wurde später mit schweren Wunden aufgefunden.

† Dresden, 11. Nov. König Friedrich August begibt sich morgen früh 1 1/2 Uhr zu mehrtägigem Jagdaufenthalt nach Sibyllenort in Schlesien.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. November 1909.

** (Personalnotiz). Der Geheimen Regierungsrat Nobiliton von der hiesigen Generalkommission ist zum Ober Regierungsrat ernannt worden.

** Nordstühlinger Turngau. Die letzte diesjährige Gauwörterkunft findet am Sonntag den 14. November, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle der Reuditzschule in Weiskensfeld statt. Nach dieser wird die Hauptversammlung in „Schumanns Garten“ abgehalten. Anfang 3 Uhr. Unter anderem hält Zornwatz Lohsch-Gebirgsstein einen Vortrag über den Kursus in der Beibräutungsanstalt zu Berlin.

** Sternschnuppen. In den nächsten Tagen werden wir wieder zahlreiche Sternschnuppen wahrnehmen können, denn vom 12. bis 14. November pflegt der Leonidenstrom, so genannt, weil er aus dem Sternbild des Löwen zu kommen scheint, in Erscheinung zu treten.

Der hiesige Bürger-Gesang-Verein veranstaltete im „Vokal“ am Donnerstag eine gut besuchte Abendunterhaltung. Das interessante Programm wurde von unserer Stadtkapelle mit einem schönen Marsch von Linte eröffnet, dem sich die Zell-Duettire von Rossini angeschlossen. In diesem ersten Programmstück erreicht Rossinis Stimmungskunst ihren Höhepunkt. Schwall und gewitterhaft beginnt die Introduction. Nachdem der Sturm sich ausgelebt hat, folgt ein melodisch entzückender Teil, ein Bild des Friedens und der heiteren Ruhe, in welchem die Hirtensolomeien dominieren. Der dritte Teil, der sich auf die eigentliche Handlung der Oper bezieht, ist voll Kampf und Siegesjubel. Unter der energischen Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel wurde die Duettire in musterhafter Weise durchgeführt, sodas die Kapelle reichen Beifall erntete. Das Gleiche gilt von den Vieren für Streichinstrumente „der kleine Kretz“, in welchen in launicher Weise die Melodie „Wer will unter die Soldaten“ eingespielt ist und „Aus der Kadettenzeit“. Beide Nummern wurden mit viel Disziplin und Delikatess ausgeführt. Der Männerchor leitete den gesanglichen Teil mit dem fröhlichen Chor „Frühlingssnäh“ von L. Kreutzer und der Dirnerischen Bearbeitung der „Blauen Blumen Schottlands“ ein. Derselbe erklang geschickt für Männerchor gesetzt, ist und wirkungsvoll schattiert wurde das Volkslied „Antenne“, Satz von Silcher, vorgetragen. Auch in dem folgenden Volkslied „Heimliche Liebe“, bearbeitet von Dirner, blieb der Chor auf dieser Höhe, und mit dem innigen Chor „Das erste Lieb“ von Hemes schloß der Lieberstrauch wirkungsvoll ab. Die Lieber für Sopran „Am Ufer des Marjanarens“ von Jensen und „Lenz“ von Hildach, zwei zarte lyrische Stimmungsbilder, fesselten durch die ausdrucksvolle Wiedergabe der Solistin. Den Schluß der Darbietungen bildete die Aufführung des Lustspiels „Die Schnarcher“ von Wilhelm Quisner. Die vier Mitwirkenden wußten dem etwas

langatmigen Stück durch flottes Spiel zu guter Wirkung zu verhelfen. Der junge Rechtsanwalt, der seinem ärztlichen Freunde vortretungsweise ins Handtuch pfuscht, wußte sich als geschickter Arztnespezialist mit Glanz aus der Affaire zu ziehen. Frisch und anmutig war das Spiel der jungen Witwe, und das Faktotum des Arztes stattierte seine Rolle mit drastischer Lebenswahrheit aus. Lebhafter Beifall seitens der Hörer belohnte die Mitwirkenden. Ein Ball bildete wie üblich den zweiten Teil des Festes.

** Das Tuberkulose- und Andermuseum, welches dem Zwecke dient, allen Kreisen der Bevölkerung in anschaulicher, klarer Form Kenntnis vom Wesen, Verbreitungsart und Ausbreitung der Tuberkulose, besonders der Lungentuberkulose (Schwindsucht) zu übermitteln und zu zeigen, wie man sich gegen sie schützen und sie bekämpfen kann und welche Erfolge die bisherigen Bekämpfungsmassregeln gezeitigt haben, wird in nächster Zeit von Weiskensfeld in unsere Stadt kommen und voraussichtlich am Mittwoch den 17. dieses Monats eröffnet werden. In Weiskensfeld haben die Darbietungen außerordentlichem Beifall gefunden, insbesondere auch die von dortigen Ärzten gehaltenen erklärenden Vorträge. Der Besuch betrug durchschnittlich 500 Personen täglich. Auch in unserer Stadt haben sich die Herren Dr. Fuchs, Dr. Mummelthay und Dr. Kunz in dankenswerter Weise bereit erklärt, durch Vorträge und sachkundige Führung unter Unterstützung der übrigen Herren Ärzte das Verständnis für die ausgestellten Abbildungen, Präparate, Modelle etc. zu erleichtern, und das Interesse für die Tuberkulosefrage anzuregen und zu erhöhen. Das Museum wird im Schloßgarten salon aufgestellt und vom Mittwoch den 17. d. M. an täglich voraussichtlich von 10 bis 3 Uhr geöffnet sein. Führungen werden zwischen 12 und 1 Uhr, Vorträge abends 8 Uhr stattfinden. Der Besuch, auch der Vorträge, ist vollkommen kostenlos und kann daher jedermann, insbesondere auch unseren Frauen, den wichtigsten Helfern im Kampfe gegen die Tuberkulose in den Familien, ferner der Lehrerschaft, Seminaristen und älteren Schülern und Schülerinnen auf das Warmste empfohlen werden. Ein recht instruktiver gedruckter Führer ist für 15 Pf. zu kaufen.

** Das alljährlich im Herbst stattfindende Reichliche im Gotthardtsteich ist in diesen Tagen ausgeführt worden. Das Ergebnis soll ein befriedigendes gewesen sein, an das der früheren Jahre aber bei weitem nicht heranreicht.

** Stadttheater in Halle. Am Sonnabend wird die Festvorstellung zu Schillers 150. Geburtstag „Die Jungfrau von Orléans“ mit Fräulein Kornow in der Titelfolle zum letzten Male gegeben. Schillerarten werden, soweit Platz vorhanden, an der Tages- und Abendkasse ausgegeben. Ein ganz besonderer Genuß wird den kundstättigen Theaterfreunden, die noch nicht Gelegenheit hatten, den Weberschen „Deron“ in der glänzenden Aufmachung der Wiesbadener Festspielbearbeitung zu sehen, durch die am Sonntag nachmittags 3 Uhr angelegte Fremden-Vorstellung geboten. Es ist dies die unbedingt letzte Aufführung des herrlichen musikalischen Werkes, das damit seine 53. Aufführung in Halle erlebt. Die Besetzung ist die gleiche wie bei den Abendaufführungen, ebenso wie die Musik strenglich gespielt wird. Es erübrigt sich, auf die prächtigen Dekorationen und Kostüme, die Wandeldekoration usw. besonders aufmerksam zu machen. Sonntag abend 7 1/2 Uhr wird „Mignon“ mit Fräulein Feigiger in der Titelfolle, den Herren Baus und Franz als Meister und Lothario, sowie Frau von Voer als Philine gegeben. Montag zum 2. Male „Im Klubessell“. Dienstag „Tannhäuser“. Mittwoch einmaliges Gastspiel Ernst von Possart (Rezitation) „Manfred“. (Musik von Schumann). Donnerstag „Die Förster-Christi“. Freitag „Mignon“.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

C. Großlayna, 11. Nov. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Treibjagd des Monomierats Kraaz wurden 590 Hasen und eine große Anzahl Rebhühner geschossen. Das Resultat ist ein befriedigendes.

C. Frankleben, 11. Nov. Am Dienstag hielt als Nimmeschneider im Saale des Gastwirts Erbis hier die Merseburger Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel ein großes GalaKonzert ab. Das sehr reichhaltige, gutgeleitete Programm erfreute die zahlreich erschienenen Zuhörer bis zum Schluß und wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Nach dem Konzert fand ein Ball statt, der erst in früher Morgenlunde sein Ende erreichte.

§ Dürrenberg, 12. Nov. Oberberggraf Engelde, der Mitwirkende unseres Vedeortes, verläßt mit dem 1. Februar n. S. seinen Posten als Direktor der hiesigen Saline. Ihm ist die Stelle eines technischen Mitgliedes beim Oberbergamt in Halle übertragen worden.

Wetterwart.

18. Nov.: Wechselfeld bewölkt, zeitweise helteres, kühles Wetter mit Wiedererschlägen (teilweise als Schnee) bei gleichem starkem Winde. — 14. Nov.: Zeitweise helteres, meist wolkeniges bis trübes, windiges, kühles Wetter mit Wiedererschlägen. Nacht etwas kalt, diesfalls Nachfröst und Reif.

Aus dem Beserkerreise.

(Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einfindungen können nicht berücksichtigt werden.)

Nur keine Akademiker!

In der öffentlichen Wählerversammlung zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen am 10. Nov. ist die Kandidatur eines Oberlehrers mit der Begründung abgelehnt worden: von einem Akademiker erwarte man nicht viel Verständnis für die Interessen der Bürgerchaft. Wenn die Worte so gesprochen sind, dann enthalten sie eine Verleumdung der Studierten aller Fakultäten, und sind namentlich recht schmeicheltastig für die drei Akademiker im Stadtverordnetenkollegium. Und wenn jenseitig bedauerliche Wort von „Ideen kleinbürgerlicher Erstgenen“ gefallen ist, so ist es durch diese Worte reichlich ausgeglichen. Doch nehmen wir an, der Redner habe sich im Ausdruck etwas versiegen, er habe etwa sagen wollen, den Studierten fehle der praktische Blick für das Leben. Auch das kann wohl nicht richtig sein. Warum wählen die Stadtverordneten einen studierten Wärgemeister, Stadtrat, Vorsteher? Oder gilt die Abneigung gerade den Oberlehrern? Wissen die Herren nicht, daß in fast allen Städten Oberlehrer sich reger am kommunalen Leben beteiligen und häufig Stadtverordnete sind? Braucht nicht die Stadt unter ihren Stadtverordneten Sachverständige jeder Art? Warum keinen Oberlehrer? Wäre nicht für die Schuldeputation ein Schulmann sehr brauchbar? Muß ich daran erinnern, daß Prof. Witte unschätzbare Verdienste um unsere Stadt hat? Freilich die 1000 kleinen Dinge des praktischen Lebens versteht ein Gewerbetreibender, ein Handwerker, ein Maurermeister besser. Aber ist nicht diesen Dingen das Leben erschöpft? Sollte es nicht auch andere geben, die der Akademiker besser beurteilen kann? Glaube der Redner wirklich, daß der Arzt weiter nichts kann als Rezepte verschreiben, der Jurist Akten wälzen, der Philologe auf dem Ratheder sitzen? Die Zeiten sind längst vorbei, und es stünde schlimmer um Stadt und Vaterland, wenn dem so wäre. Natürlich gibt es unter den Studierten eine ganze Anzahl unpraktische Leute, gerade so wie unter denen, die im son. praktischen Leben stehen. Dem praktischen Blick und Verständnis für reale Dinge sind ein Produkt der Veranlagung und Erziehung, oder nicht des Standes. Wozu überhaupt diesen Gegenjaß zwischen Akademikern und Nichtakademikern künstlich konstruieren? Ein Stand braucht den andern, jeder hat seine Verdienste, jeder soll im Stadtparlament vertreten sein, und seine Arbeit soll Dinge umfassen, die er am besten versteht. Darum sind diese herabsetzenden Bemerkungen über den studierten Stand nicht nur ganz unberechtigt, sie sind auch unpolitisch und dienen nicht dem wahren Interesse der Bürgerchaft.

** Die Stadtverordnetenwahl erregt jetzt das Gemüt jedes guten Bürgers. Man ist im großen und ganzen gar nicht so recht erbauet über die Uneinigkeit, welche sich hier und da zeigt. Berechtigte und unberechtigte Klagen machen sich bei dieser Gelegenheit Luft und man hält seine Interessen für nicht genügend vertreten bezw. für gefährdet und fühlte sich der Gemeintheit gegenüber zurückgesetzt. Bei dieser übereinstimmenden Interessentvertretung geht den meisten der Sinn für das Gemeinwohl verloren, was sehr zu bedauern ist. Worin liegt der Grund dieser Gegenströmungen? Ist es wirklich so, daß die einzelnen Stände zurückgesetzt werden, wird nicht fortgesetzt mit großem Eifer an der Hebung der sozialen Wohlfahrt aller Stände gearbeitet, das sollte doch keiner verkennen und von der verbesserten einseitigen Interessenvertretung absehen. Es ist eine Schraube ohne Ende, und sie führt Erbitterung und Zersplitterung herbei, namentlich den gebrüchlichen Ständen gegenüber, zu welchen letzteren sich aber jeder selbst rechnet. Schöner wäre es, wenn man sich der Zusammengehörigkeit nicht nur bei Wahlen, sondern auch im Alltagsleben besser bewußt und auf das Wohl seiner Mitbürger bedacht wäre. Man könnte sich dann auf die gute Kameradschaft derselben stützen und verlassen. Hoffen wir, daß sich noch manches besser möge und alle Wähler am Wahltag als treue Bürger der Stadt ohne Interessen-Unterschiede einig eintreten für das Wohl der Gesamtheit.

Gerichtsverhandlungen.

— Elberfeld, 11. Nov. Der Chemiker Franz Solle aus Bameln botte sich an ihm ansertrauten Hofverordneten Anwalt besserer Stände vergangen. Solle wurde wegen fortgesetzten Wehrens gegen den Paragraphen 174 und 170 des Str. G. B. in 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Paris, 10. Nov. Das Ende des Steinheil-Prozesses war anfänglich für den 11. November vorgesehen. So wie die Dinge heute stehen, kann man aber kaum auf einen Abschluß vor dem 16. rechnen. Die erste

Wohle verließ folgenbermaßen: 3., 4. und 5. November
 Verhöre der Frau Steinigke und von drei Jungen. Am
 6., 8. und 9. wurden 41 Zeugen vernommen, nun bleiben
 noch 37 übrig, die zwar von geringerer Bedeutung sind,
 aber doch mindestens zwei Zeugen in Anspruch nehmen
 werden. Der Staatsanwalt wird eine ganze Sitzung
 nötig haben und der Verteidiger ebenfalls. Vielleicht wird
 man sich zu einer Sonntagssitzung entschließen, um für
 andere delinquente Prozesse Zeit zu gewinnen.

Vermischtes.

(Schwerer Unfall einer Theaterprobe.)
 Während der Generalprobe von „Tristan und Isolde“ im
 Kaiserlichen Theater zu Petersburg am Mittwochs-
 Abende der Tenorist Androjev mit seinem Schwerte dem
 Baritonisten Semionov aus Unvorsichtigkeit eine schwere
 Verwundung zu.

(Ein entsetzlicher Vorfall) hat sich in Wladiwostok
 (Mch.) ereignet. In einer Stube hatten Eltern ihr
 kleines Kind in der Wiege allein gelassen. Ein
 Fremder, das sich in dem kleinen Räume in ein
 Häufchen befand, bedeckte sich und stürzte auf das arme
 Wesen, dem er die Augen ausstach und die Wangen zer-
 fleischte. Das Kind starb unter entsetzlichen Schreien.
 Die unglücklichen Eltern kamen in dem Augenblicke hinzu,
 als das Tier dem Kind die Schlagader am Hals
 durchstieß.

(Ein frecher Diebstahl) ist in dem Dorfe Diebes-
 feld bei Neustadt a. d. S. verübt worden. Durch Einbruch
 ins Gemeindegeld wurden sämtliche Wahllisten der
 tags zuvor stattgegeben Gemeindevahl geklaut.
 Nach einer Zeitungsmeldung wird ein neuer Wahlgang
 erforderlich. Der Täter ist unbekannt.

(Ein neuer Raubmord) in der Jungferns-
 feld. In der Jungfernsfeld bei Berlin wurde vor
 einigen Tagen die Leiche eines Erschossenen auf-
 gefunden. Sämtliche Leichen waren geleert, nur sechs
 Schädeltuben befanden sich in der einen. Die
 Polizei nimmt an, daß der Unbekannte von dem jähzornig
 am Rande der Jungfernsfeld umherstreifenden Schindler
 überfallen, erschossen und ausgeraubt worden
 ist. Der Mann gehört ungeschlechtlich den besten
 Ständen an.

(Raubmord auf einen Schulknaben.) In
 der Schwarzstraße zu Dreßden (Rheinland) wurde
 Mittwochsabend ein dreizehnjähriger Knabe an dem 11.
 Jahre alten Schüler Hugo Ullrich verübt. Der Knabe
 war mit einem Betrag von 100 Mark in Gold zur Post
 geschickt worden, um dafür Silber einzumünzen. Einen
 Betrag von 400 Mark trug er in einem Leinwandbeutel. Auf

dem Rückwege wurde er von zwei Personen überfallen, die
 ihn die Tasche entrieffen und mit der Flucht er-
 griffen. Auf die Hüften des Überfallenen wurden die
 Hände verlegt. Sie feuerten mehrere Revolverkugeln ab
 und verwundeten zwei Personen. Es gelang schließlich,
 den einen Räuber am Hauptbahnhof zu verhaften. Das
 Geld fand sich in seinem Besitz.
(Droh- und Mordversuche) wurde am Donners-
 tag ein Schneidergeselle im Norden Berlins tot auf-
 gefunden. Ob ein Unfall oder ein Doppelmord
 vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Die beiden alten
 Leute soll in letzter Zeit ein sehr gebrülltes Wesen zur
 Schau getragen haben.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 12. Nov. Infolge der gestrigen Beschüsse
 der ungarischen Unabhängigkeitspartei erklärte
 Kossuth mit seinen Anhängern den Austritt aus der
 Fraktion und bildete eine neue Partei.

Petersburg, 12. Nov. Laut Nachrichten aus Rio de
 Janeiro hat sich das Wesen der Jarin verschlechtert. Auf-
 tretende Mercurien bedürfen starke Bestimmungen. Es
 ist kaum anzunehmen, daß die Jarenfamilie den Winter
 in Petersburg verleben, sondern, daß sie Jarsoje Selo
 insdienen wird.

Washington, 12. Nov. Präsident Taft stimmte
 der Empfehlung des Kriegs- und Marineministeriums zu,
 den Bearhagen auf Hawaii zum Flottenstützpunkt
 im Stillen Ozean zu machen. Ferner beschloß der Präsident
 daß die beantragte Verbesserung des Hafens von Manila
 ausgeführt werde, da der Schutz der Philippinen dem Geere
 überlassen bleiben sollte.

Berlin, 12. Nov. Die Käpenitade am Landge-
 richt zieht immer weitere Kreise. Ein Kaufmann zahlte
 auf eine ihm präsenzierte gefällige Kassenrechnung 100 Mk.
 Er gedenkt jetzt gegen den Fiskus Klage auf Schenker-
 zu erheben. — In München ereignete ein Mann im Kriegs-
 und im Verkehrsministerium und sollte angeblich im Auf-
 trage der zuständigen Vorgesetzten die Schreibmaschine zur
 Reparatur ab. Bei der Eisenbahndirektion wurde der
 Ganner abgewiesen, aber nicht freigegeben.

Ucellino, 12. Nov. In der Nähe des hiesigen
 Hofes riefen gestern Abend ein Personen-
 und ein Götterzug zusammen. 8 Personen sollen dabei
 schwere Verletzungen erlitten haben.

Buenos Aires, 12. Nov. Ein Bombenanschlag,
 dessen Gelingen sehr schwere Folgen gehabt hätte, wurde
 in letzter Stunde vereitelt. Politischen embeiden in der
 Karmeliterkirche auf dem Hospital eine Büllennaschine.
 Es gelang ihnen die Bombe ungeschädlich zu machen und den
 Urheber des Anschlagens zu verhaften. Er ist ein russischer
 Anarchist, der angeblich den Tod Ferrers erlösen zu wollen.

Berliner Getreide- und Viehmärkte.

Berlin, 11. November.
 Weizen rot. 125,00 — 217,00 Mark.
 Roggen rot. 125,00 — 165,00 Mark.
 Gerste rot. 176,00 — 188,00 Mark, do. mittel 167,00 bis
 175,00 Mark.
 Weizen mehr. 00 brutto 37,00 — 39,75 Mark.
 Roggen mehr. 00 und 120,70 — 22,40 Mark.
 Gerste rot. 148,00 — 168,00 Mark, do. schwerer
 Wagen und ab. 154,00 — 172,00 Mark, do. russ. frei
 Wagen leichte 120,00 — 130,00 Mark.
 Weizen rote groß netto engl. Sod ab. 11,50 bis
 12,50 Mark, do. klein netto engl. Sod ab. 11,80 bis
 12,50 Mark.
 Roggenklein netto ab. 11,80 bis
 12,50 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 11. Nov. Bericht über den Schächtvieh-
 markt auf dem südlichen Viehtrieb zu Leipzig. Auftrieb:
 168 Rinder und zwar: 38 Ochsen, 11 Kalber, 61 Kühe,
 60 Bullen, 9 1/2 Fäbber, 328 Stüttschafstiel, 1707 Schweine
 und zwar: 1707 deutsche, zusammen 8039 Tiere. (Preis
 à 50 kg in Mark.) Schächtgewicht: Ochsen, Qual.: I —,
 II 78, III 68, IV 56, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —,
 II —, III 55, IV 55, V 45; Bullen, Qual.: I 60, II 64, III 58,
 IV —, V —; Schweine, Qual.: I 77, II 78, III 68, IV 68,
 V —; Viehhändler: Rinder, Qual.: I 55, II 50, III 48,
 IV —, V —; Schafe, Qual.: I 42, II 40, III 30, IV —,
 V —; Fäbber, 51 Bullen, 988 Kalber, 171 Ochsen, 1642
 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe,
 Bullen mittelmäßig, Rinder gut, Schafe, Schweine mittel-
 mäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
 Hauptteil gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 14. November
 (23. nach Trinitatis) predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Diak. Buntze.
 Vorm. 11 Uhr: Kinderergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Sap. Bithorn.
 Pastorfeier für alle evang. Christen
 in unserer Stadt.
 Wiederernte werden am Eingange ver-
 absolt.
 Freiwillige Gaben für die evangelische
 Bewegung in Osterfeld werden erbeten.
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Scholl-
 meyer.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinderergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Stütze Dom.
Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Bolt.
Vormittags 11 Uhr: Kinderergottesdienst
Altendorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Debus.
 Vorm. 11 Uhr: Kinderergottesdienst.
 Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein
 Scherstraße 1.
Montag abends 8 Uhr Versammlung
 der konfirmierten Mädchen Nächststraße 1.
 Pastor Werber.
Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Vesperte.
 Sonntag morgens 7 Uhr: Vesperte.
 8 Uhr: Frühmesse.
 10 1/2 Uhr: Marienamt mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
Gottesdienst im Kirchspiel Epergau.
 Epergau. Vorm. 10 Uhr.
 Kirchhaindorf. Vorm. 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Seute früh gegen 9 Uhr nahm
 Gott unsere liebe Mutter, die
 verw. Frau **Pötzler-Sekretär**
Lina Gründling
 geb. Wendler,
 in ihrem 72. Lebensjahre nach
 kurzem, schwerem Leiden zu sich.
 Merseburg, den 11. Nov. 1909.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Sonntag
 den 14. November, 11 Uhr vorm.,
 vom Exerzierplatze Friedrichstraße 5
 aus statt.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unserer un-
 vergesslichen lieben Mutter, Schwelster,
 Schwestern und Tante, Frau verw.
Emma Schmidt
 geb. Schulze
 jagten wir allen denen, die ihren Sorg
 reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten,
 unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der auf den 17. d. M. fallende Wochen-
 markt wird des Vorktags wegen auf Dien-
 stag den 16. d. M. verlegt.
 Merseburg, den 11. November 1909.
 Die Volksgemeinschaft.

Zwangsvorstellung.

Sonnabend den 13. Novbr. cr.,
vormittags 11 Uhr
 werde ich im Gasthof „Zur goldenen Angel“
 hierorts
 3 Kleiderschränke, 1 Plüschsofa,
 1 Pfeilerspiegel, 2 Vertikows,
 1 Panelsofa, 1 Stegtisch und
 1 Ladeneinrichtung
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern.
 Merseburg, den 12. November 1909.
 Uebner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Grasung und
 der Gräben und an den Wäldungen der
 Groß-Gauffen und -Straßen:
 1. Gauffen Artern-Merseburg-Weipzig von
 Stat. 57,0 — 69,642,
 2. Gauffen Wallendorf-Burgliebenau von
 Stat. 0,0 — 5,256,
 3. Straße Fichtenbäum von Stat. 0,0 bis
 4,905 soll
Freitag den 19. November 1909,
vormittags 9 Uhr,
 im Gasthause zu Wallendorf, und
 4. Gauffen Halle-Weissenfels-Geartersberga
 von Stat. 9,38 — 13,960
Sonnabend den 20. Nov. 1909,
vormittags 10 Uhr,
 im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser“
 in Schlopan
 öffentlich meistbietend auf die Jahre vom
 1. April 1910 bis 31. März 1915 ver-
 pachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Merseburg, den 4. November 1909.
 J. U.
 Der Gauffen-Aufsicher.
 Wend.

Nachlass-

Auktion.
Sonnabend den 13. Novbr.
 kommen **Lauchstedter Straße 30**
 folgende Wirtschaftsgegenstände:
 Tische, Stühle, Kleiderschränke,
 Bettstellen, Waschtische, Spiegel
 und verschiedene andere Gegenstände gegen
 sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Freundliche Wohnung

an
 einzelne
 ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar
 1910 zu beziehen. Preis 225 Mk.
 Näheres
Markt 20, 8. Nr.

Grasverpachtung.

Die Grasung in den Gräben und
 auf den Wäldungen an der Urtern-Merze-
 burg-Weipziger Gauffen zwischen den
 Stationen 40,1 — 54,084 soll
Donnerstag den 18. November,
früh 9 Uhr,
 im Gasthause zu Wallendorf
 die an der Halle-Weissenfels-Geartersberga
 Gauffen zwischen den Stationen 17,6 —
 24,486 sowie an der Merseburg-Naum-
 burger Straße, zwischen den Stationen
 0,660 — 4,0 und 7,652 — 8,2
Freitag den 19. November,
früh 10 Uhr,
 im Gasthause zur „Grünen Linde“ zu
 Merseburg auf 5 Jahre öffentlich meist
 bietend unter den im Termine bekannt zu
 machenden Bedingungen verpachtet werden
 Merseburg, den 4. November 1909.
 J. U.: Krehnaya, Gauffen-Aufsicher.

Eine größere Wohnung

(Preis 400 Mk.)
 zu vermieten und sofort oder 1. Januar
 zu beziehen
Ober Breitenstr. 5.

Etage

zu 220 Mk. sofort oder
 später zu beziehen.
Weichenstr. 20

Möbliertes Zimmer

zu vermieten
Gauffenstraße 15 Hof.

Möbliertes Zimmer mit Pension

zu vermieten
Weichenstr. 27.

Seizbare Schlafstelle

offen.
 Frau Müller, Brühl 4, 1. Et.

5000 Mark

werden auf ein Grundstück in 2 1/2 Morg
 Feld in der Nähe von Merseburg sofort
 oder später zur 1. Stelle gesucht. Zu erfr.
 Entenlan 2, im Laden.

Eine direkt an der Naumburger Straße

gelegene
Schnecke
 zu sofort zu verpachten. Zu erfragen
 im Laden Entenlan 2.

Ein kleines Pferd mit Wagen

zu verkaufen
R. Baumbach, Anspendorf.

Ein kleines Pferd

jugfest, ist preiswert zu verkaufen
Chr. Böhm, An der Geisel 8.

Eine Geige

zu verkaufen
Rulandstraße 10, 2. Et.

2 guterhaltene Winterüberzieher

billig zu verkaufen
Naumburg 73 1, Eingang Hausstr.

Schlachtpferde

auf zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

Pferde zum Schlachten

auf zu höchsten Preisen
F. Möbius, Hofschlächterei.

Holzschuhe

starke Sohlen, beides Leder, kein Spalt, für
 Brauer und Augenarbeiter, billig zu
 verkaufen.
Leberhandlung Max Plant, Burstr. 18.

Einige Paar

im Bestand, an Armen und
 in geringen Mengen bestellbar im An-
 schen des des Fabrik „Din“. Dose 150,
 Mark. Central-Druckerei **Vik. Kupper.**

Baten

Mäuse, vertilgt rabatt. „Kerker“, a Paket
 50 Pf., 1 Mark. Vikar-Druck. Kurt Auel,
 Central-Druckerei **Vik. Kupper.**

Piano-Sessel,

Piano-Lampen,
 Taktmesser,
 Notenständer

in reicher Auswahl

Ritter

Uel-Pianos-Fabrik, Halle a. S.

Plüsch-Stauffer- Sitt

klebt, leimt, kittet alles!
 Zu haben bei **Otto Clausen.**

Speise- und Salat-Markoffeln

verkauft
 Frau **Probsthain**, Tobannstr. 1.

Gute Winteräpfel

zu verkaufen
Arthur Köke, Gasthof Köchigen.

Stadtvorordneten-Wahl.

In der am Dienstag abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung wurden folgende Herren als Kandidaten vorgeschlagen:

1. Abteilung:

Herr Kaufmann Dobkowitz,
 „Maurermeister Graul sen.,
 „Buchhändler Stollberg,
 „Dr. med. Witte,

zur Ersatzwahl für Herrn W. Blande Herr Deutner Ernst Wiegand.

2. Abteilung:

Herr Kaufmann Teichmann,
 „Handelsgärtner Blehler,
 „Bäckermeister Preusser,
 „Kaufmann Roenneke.

3. Abteilung:

Herr Sekr. Wenkel,
 „Sekr. Elehhardt,
 „Sekr. Ziegler,
 „Dreher Kugelmann.

Wir bitten die Wähler, vorstehende Kandidatenliste zu unterstützen.

3. A.:

Der Bürger Verein für städtische Interessen.



aller Art in enormer Auswahl. Die Preise sind unerreicht billig.

„Aida“ Petroleumglühlichtbrenner 4,50 Mark.

Paul Ehlerst wird vom. August Perl.



*Rovstoffal in der Dofola:
 Ein köstliches Garneff!
 Das soll ab farrlich mündem,
 Duroyß Palmona miß!*

IVO ZUMHORN

Palmona

Pflanzen-Butter-Margarine
 frei von tierischen Fetten; von reinem, delikatem
 Geschmack; vorzüglich als Brotaufstrich;
 vollkommener Butterertrag.
 H. Schlinck & Cie. A.G.
 Alleinige Produzenten von
 „Palmin“ und „Palmona“

Pfannen- und Spritzkuchen
 empfiehlt täglich frisch
Franz Vogel, Rossmarkt 17.

5. Ziehung 5. Klasse 221. Kel. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November vormittags.
 Nur die Gewinne nach dem Markblatt den betreffenden Nummern
 in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

100000 248 [500] 881 454 681 747 952 71 161218 304 1 [500] 544
 54 811 43 825 162100 219 510 688 711 163304 [1000] 150
 224 [500] 30 [2000] 474 029 [500] 805 979 164004 219 869 428 [3000]
 85 719 83 845 165254 [500] 322 [5000] 32 641 616 910 [500] 166123
 488 978 167187 214 303 418 15 333 45 631 74 85 265308 244 [1000]
 90 300 508 528 168411 [500] 898 925 [3000] 71
 170002 121 358 82 600 [500] 725 839 171178 364 446 91 650 787
 [500] 80 172267 98 518 30 87 173117 290 449 [500] 207 81 282 174098
 329 469 86 638 69 70 17 321 29 [500] 981 176015 281 894 896 745
 813 17 176088 296 504 59 30 887 905 177007 22 90 146 82 367
 491 657 81 819 500 [1000] 40 178072 83 109 35 297 648 65 653 711 941
 179048 878 69 94 844 832 [1000]
 180044 281 410 17 718 28 181014 138 215 354 82 673 670
 182288 307 84 455 683 74 805 905 183147 281 458 96 501 98 638 [500]
 78 935 70 [500] 194309 11 430 38 377 703 901 185044 27 57 143 850
 324 873 186018 29 132 26 72 417 855 877 745 804 64 187011 227 624
 735 82 188818 474 602 626 833 76 925 189299 316 [1000] 45 540
 [500] 842 717 96 [1000] 829 50
 191023 285 516 25 20 [500] 75 738 870 885 191063 283 374 95 445
 192088 788 783 97 192029 100 67 220 360 588 520 193074 218 541
 55 784 994 [5000] 194132 417 375 820 730 682 195132 17 800 83 961
 [500] 493 533 672 [500] 798 878 196002 239 500 628 702 55 815 23
 197028 154 253 458 74 58 808 30 198018 365 226 66 315 477 646
 720 881 [500] 824 199076 160 835 [1000] 966
 200018 97 288 323 409 382 [1000] 871 706 842 952 201138 226 334
 520 21 658 [500] 716 17 941 202082 861 608 760 820 80 203083 423
 92 552 [500] 674 754 850 881 204538 306 [500] 891 205201 18
 307 38 [500] 29 736 206037 378 387 399 34 207083 248 80 304 812 [1000]
 454 224 6 [500] 671 91 [500] 601 44 757 824 208099 34 161 370 779
 904 [1000] 6 209037 608 35 83 972
 210009 17 128 309 60 69 521 632 42 [1000] 82 774 920 31 211129 71
 77 277 348 422 568 88 605 23 212137 68 68 94 [1000] 933 75 500
 213238 99 417 658 887 214032 77 284 [500] 90 89 362 215 91 383
 603 [500] 72 224 244 216133 482 922 752 217117 402 609 28 886 218356
 205 862 219177 514 718 928 78
 220583 170 829 948 221047 [500] 88 351 477 605 501 [500]
 222124 245 [500] 93 [1000] 307 [500] 52 [500] 86 473 225 223121 332
 457 445 701 [500] 19 308 31 224169 899 776 225044 107 50 229 311
 701 907 97 226072 13 86 87 321 39 43 73 401 598 711 20 45 [500]
 813 227022 98 54 70 198 212 31 60 [500] 850 485 519 20 925 37 821
 [500] 228218 539 638 707 800 229 229414 54 [1000] 121 455 479
 230007 121 83 91 221 463 665 846 065 81 88 231414 81 873
 232010 518 606 710 11 233128 847 417 537 920 234023 218 83 74
 683 724 826 65 235198 450 57 532 718 675 781 889 321 55 236335 64
 497 507 688 237088 896 340 474 239099 80 244 331 478 68 626 239404
 [500] 81 [500] 452 69 72 82 825 680 831 48 97
 242030 80 343 303 6 821 839 599 241017 [1000] 67 224 [1000]
 242000 19 242088 91 153 77 244 855 405 611 243216 404 704 968 7
 244296 024 [1000] 900 245890 90 668 683 713 868 80 89 885 [1000] 44
 246164 378 460 247089 143 58 203 349 564 651 84 723 81 35 248172
 282 309 83 92 418 87 570 659 87 815 36 244 249000 114 64 421 22 36
 623 857 86
 250103 208 [500] 379 85 81 884 881 251102 202 607 74 745
 252400 583 716 253000 [1000] 11 845 551 90 825 254050 184 58
 212 66 744 823 807 255004 7 13 [1000] 128 277 [500] 469 956 256010
 31 472 72 257670 806 22 [500] 62 258319 [500] 458 506 750 998
 259080 139 588 657 839 [1000]
 260004 281 [500] 329 321 621 [500] 681 261042 296 662 506
 262024 78 221 [500] 329 263468 580 824 55 838 44 84 [1000] 264024
 89 161 206 9 56 372 87 823 38 716 265117 455 266066 [500]
 268130 685 673 909 267111 67 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 158 292 427 799 658 96 900 269284 410 48 540 95 822 87 [500] 75 888
 270011 19 87 203 [500] 16 407 615 21 271002 152 213 504 689 770
 850 07 72 995 272092 130 85 314 687 273165 955 274282 48 61 328
 451 [1000] 845 704 821 65 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 276085 83 246 [1000] 40 11 [1000] 607 85 731 277147 285 537 64 542
 615 278050 857 279149 527 827 [500] 723 888
 280186 200 78 319 814 358 617 [500] 847 971 88 281191 270 [1000]
 306 427 587 603 282491 138 283084 127 864 730 541 601 [1000]
 282497 189 390 532 61 494 622 64 945 285057 188 210 470 [1000] 657
 601 [500] 685 673 909 287111 67 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 288012 297 362 11 446 63 91 [1000] 882 289392 169 [500] 118 125 01
 80 824 96 935
 290185 380 [500] 745 845 291168 60 354 403 501 84 770 977
 292037 110 208 339 60 610 817 941 293024 126 363 652 709 47 820
 294087 234 303 295080 350 423 672 712 296280 478 545 784 836 23
 39 297126 302 421 541 687 298030 [500] 168 241 458 [1000] 714 838
 303 [500] 299009 [1000] 130 337 702 11 971
 300087 270 375 516 300285 472 847 48 80 874 [1000] 303146
 83 [1000] 375 597 835

160088 248 [500] 881 454 681 747 952 71 161218 304 1 [500] 544
 54 811 43 825 162100 219 510 688 711 163304 [1000] 150
 224 [500] 30 [2000] 474 029 [500] 805 979 164004 219 869 428 [3000]
 85 719 83 845 165254 [500] 322 [5000] 32 641 616 910 [500] 166123
 488 978 167187 214 303 418 15 333 45 631 74 85 265308 244 [1000]
 90 300 508 528 168411 [500] 898 925 [3000] 71
 170002 121 358 82 600 [500] 725 839 171178 364 446 91 650 787
 [500] 80 172267 98 518 30 87 173117 290 449 [500] 207 81 282 174098
 329 469 86 638 69 70 17 321 29 [500] 981 176015 281 894 896 745
 813 17 176088 296 504 59 30 887 905 177007 22 90 146 82 367
 491 657 81 819 500 [1000] 40 178072 83 109 35 297 648 65 653 711 941
 179048 878 69 94 844 832 [1000]
 180044 281 410 17 718 28 181014 138 215 354 82 673 670
 182288 307 84 455 683 74 805 905 183147 281 458 96 501 98 638 [500]
 78 935 70 [500] 194309 11 430 38 377 703 901 185044 27 57 143 850
 324 873 186018 29 132 26 72 417 855 877 745 804 64 187011 227 624
 735 82 188818 474 602 626 833 76 925 189299 316 [1000] 45 540
 [500] 842 717 96 [1000] 829 50
 191023 285 516 25 20 [500] 75 738 870 885 191063 283 374 95 445
 192088 788 783 97 192029 100 67 220 360 588 520 193074 218 541
 55 784 994 [5000] 194132 417 375 820 730 682 195132 17 800 83 961
 [500] 493 533 672 [500] 798 878 196002 239 500 628 702 55 815 23
 197028 154 253 458 74 58 808 30 198018 365 226 66 315 477 646
 720 881 [500] 824 199076 160 835 [1000] 966
 200018 97 288 323 409 382 [1000] 871 706 842 952 201138 226 334
 520 21 658 [500] 716 17 941 202082 861 608 760 820 80 203083 423
 92 552 [500] 674 754 850 881 204538 306 [500] 891 205201 18
 307 38 [500] 29 736 206037 378 387 399 34 207083 248 80 304 812 [1000]
 454 224 6 [500] 671 91 [500] 601 44 757 824 208099 34 161 370 779
 904 [1000] 6 209037 608 35 83 972
 210009 17 128 309 60 69 521 632 42 [1000] 82 774 920 31 211129 71
 77 277 348 422 568 88 605 23 212137 68 68 94 [1000] 933 75 500
 213238 99 417 658 887 214032 77 284 [500] 90 89 362 215 91 383
 603 [500] 72 224 244 216133 482 922 752 217117 402 609 28 886 218356
 205 862 219177 514 718 928 78
 220583 170 829 948 221047 [500] 88 351 477 605 501 [500]
 222124 245 [500] 93 [1000] 307 [500] 52 [500] 86 473 225 223121 332
 457 445 701 [500] 19 308 31 224169 899 776 225044 107 50 229 311
 701 907 97 226072 13 86 87 321 39 43 73 401 598 711 20 45 [500]
 813 227022 98 54 70 198 212 31 60 [500] 850 485 519 20 925 37 821
 [500] 228218 539 638 707 800 229 229414 54 [1000] 121 455 479
 230007 121 83 91 221 463 665 846 065 81 88 231414 81 873
 232010 518 606 710 11 233128 847 417 537 920 234023 218 83 74
 683 724 826 65 235198 450 57 532 718 675 781 889 321 55 236335 64
 497 507 688 237088 896 340 474 239099 80 244 331 478 68 626 239404
 [500] 81 [500] 452 69 72 82 825 680 831 48 97
 242030 80 343 303 6 821 839 599 241017 [1000] 67 224 [1000]
 242000 19 242088 91 153 77 244 855 405 611 243216 404 704 968 7
 244296 024 [1000] 900 245890 90 668 683 713 868 80 89 885 [1000] 44
 246164 378 460 247089 143 58 203 349 564 651 84 723 81 35 248172
 282 309 83 92 418 87 570 659 87 815 36 244 249000 114 64 421 22 36
 623 857 86
 250103 208 [500] 379 85 81 884 881 251102 202 607 74 745
 252400 583 716 253000 [1000] 11 845 551 90 825 254050 184 58
 212 66 744 823 807 255004 7 13 [1000] 128 277 [500] 469 956 256010
 31 472 72 257670 806 22 [500] 62 258319 [500] 458 506 750 998
 259080 139 588 657 839 [1000]
 260004 281 [500] 329 321 621 [500] 681 261042 296 662 506
 262024 78 221 [500] 329 263468 580 824 55 838 44 84 [1000] 264024
 89 161 206 9 56 372 87 823 38 716 265117 455 266066 [500]
 268130 685 673 909 267111 67 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 158 292 427 799 658 96 900 269284 410 48 540 95 822 87 [500] 75 888
 270011 19 87 203 [500] 16 407 615 21 271002 152 213 504 689 770
 850 07 72 995 272092 130 85 314 687 273165 955 274282 48 61 328
 451 [1000] 845 704 821 65 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 276085 83 246 [1000] 40 11 [1000] 607 85 731 277147 285 537 64 542
 615 278050 857 279149 527 827 [500] 723 888
 280186 200 78 319 814 358 617 [500] 847 971 88 281191 270 [1000]
 306 427 587 603 282491 138 283084 127 864 730 541 601 [1000]
 282497 189 390 532 61 494 622 64 945 285057 188 210 470 [1000] 657
 601 [500] 685 673 909 287111 67 275068 801 408 71 [1000] 81 647 874 968
 288012 297 362 11 446 63 91 [1000] 882 289392 169 [500] 118 125 01
 80 824 96 935
 290185 380 [500] 745 845 291168 60 354 403 501 84 770 977
 292037 110 208 339 60 610 817 941 293024 126 363 652 709 47 820
 294087 234 303 295080 350 423 672 712 296280 478 545 784 836 23
 39 297126 302 421 541 687 298030 [500] 168 241 458 [1000] 714 838
 303 [500] 299009 [1000] 130 337 702 11 971
 300087 270 375 516 300285 472 847 48 80 874 [1000] 303146
 83 [1000] 375 597 835

Schützen Sie sich vor Er-
 zältung
beiden Sie an **Reuma-Gicht**
 Rheuma Fäulen u. a.
 dann sind Sie nicht die Illie ein durch
 unsere neuen Knechtchen-Knecht-
 haar besteht ein elektrisches Fluidum und
 hat durch seine heilsame Wirkung bei
 allen Rheuma- und Nervenleiden aus-
 Füss-S blüper
 Knecht-
 haare - im
 Strumpf zu
 tragen: einzige Anlei bei Rheuma, und
 chronisch kalten Füßen, am Tage und
 als Betschütze zu benutzen.
 No. 964. Per Paar M. 0,88, für alle
 -Größen, 6 Paar M. 4,50
Lungenschützer zugleich Brust-
 und Rückenwärmer, ganz neu, sehr be-
 quem Tragtart für Herren p. St. M. 2,28
 für Damen u. Kinder - - - 1,95
Lungenschützer
 schwerste Qualität. M. 3,50
Knechtchen-Wärmer Paar M. 1,88
 (Erlaubt unbeding!) (Zahnfleisch-Dank-Knechtchen)
 Reinfeld & Backe, Solingen 207
 Reichh. Katalog v. Waren u. Geschickliche freil.
 Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni.



Zöpfe
 in allen
 Farben und
 Breiten.
**Unter-
 lagen**
 von 10 Pf.
 an.
Otto Steibritz
 Gottbards-
 straße 82.
 Neu einge-
 richtete
Damen- und Herren-Frisier Salons.

**Lichtbad
 helios**
 Verlebens,
 Beikentfert 9. Tel. 920
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolgr. Einwirkungen bei
 Rheumatismus, Gicht,
 Licht, Infuenza, Nüßma,
 Unfruchtbarkeit, Nerven,
 Haut, Blasen, Magenleiden.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntags 8-1.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geſetzt vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 13. November 1909.

Das ansteckende Verkalben der Kühe.

Vortrag,

gehalten vom Kreisarzt Grinfor im
Landwirtschaftlichen Vereine Raumburg a. S.

I.

Die wirtschaftlichen Schäden, welche das Verkalben der Kühe mit sich bringen, sind vielleicht wohl von einem Jeden von Ihnen, der sich mit Rindviehzucht befaßt, schon empfunden worden, und man hat sich dann gesagt: Wie ist es nur möglich, daß schon wieder eine Kuh verkalbt? Was muß da wieder zu Grunde liegen? Es ist Ihnen gewiß auch nicht unbekannt, daß bei gewissen fieberhaften Krankheiten, so z. B. bei der Maul- und Klauenseuche, nach Erkältungen, nach Genuß gefrorenen Futters, nach Aufnahme verdorbenen Futters usw. ein Verkalben leicht zustande kommt. Das sind Ursachen, die unter Umständen bald abstellbar sind. Nun wissen Sie auch, m. S., daß durch äußere Einwirkung, wie Stoß, Schlag und Niedersteigen ein Verkalben herbeigeführt werden kann, welches jedoch nur vereinzelt auftritt. Dahingegen kann z. B. durch Aufnahme verdorbenen Futters bei einer größeren Anzahl von Tieren ein Verkalben beobachtet werden, was an das seuchenhafte Verkalben erinnert.

Das letztere geht aber stets oder meist ohne besondere Vorboten vor sich und wir sehen, entgegen dem anderen Verkalben, keinen Ausfluß aus der Scheide und keine Schwellung der Scham.

Wir haben es somit mit zwei verschiedenen Zuständen zu tun: mit einem ansteckenden Verkalben und mit einem nichtansteckenden Verkalben.

Wie unterscheiden diese sich nun von einander?

Das ansteckende Verkalben tritt ohne jede erkennbare äußere Einwirkung ein — es tritt vorzugsweise in bestimmten Monaten, gewöhnlich im 3.—7. Monat der Trächtigkeit auf und überträgt sich von Tier auf Tier, es dauert, wenn eine zweckdienliche Behandlung der Kühe nicht vorgenommen wird, jahrelang in einem Bestande fort und tritt immer heftiger auf, sobald neue weibliche Zuchttiere in den Bestand eingeführt werden. Man muß unbedingt mit dem Faktum rechnen, daß jeder Fall von Verkalben, der

nicht durch eine offenkundige äußere Ursache hervorgerufen ist, verdächtig erscheint, ein Fall von ansteckendem Verkalben zu sein. Verstärkt wird dieser Verdacht noch, wenn die Nachgeburt eine fulgige und gequollene Beschaffenheit zeigt. Kühe, die zwei oder dreimal verkalbt haben, werden zwar für weitere Erkrankung unempfindlich und können wieder austragen. Dagegen tritt bei Fersen und neu angekauften älteren weiblichen Tieren das Verkalben immer wieder von neuem auf.

Von dem ansteckenden Scheidenkatarrh haben Sie, m. S., jedenfalls gehört oder womöglich in Ihren Beständen selbst schon böse Erfahrungen gemacht. Dieser kann auch ein Verkalben hervorrufen. Bei diesem ansteckenden Scheidenkatarrh geht aber dem Ausstoßen der Frucht ein wochen- oder selbst monatelanger Ausfluß einer eitrigschleimigen Flüssigkeit aus der Scheide voraus. Außerdem treten bei diesem Katarrh im Anfange eine Schwellung der Scheide und Scham und später eine Bildung von Knötchen in der Schleimhaut der Scheide auf.

Was liegt nun dem ansteckenden Verkalben zu Grunde? Den Ansteckungsstoff bilden kleinste, mit bloßem Auge nicht sichtbare Bakterien, die sog. Abortusbazillen. Diese verursachen einen Katarrh der Gebärmutter-schleimhaut, der zur Lockerung der Verbindung der Fruchthüllen mit der Gebärmutter und dadurch zur vorzeitigen Ausstoßung der Frucht führt. Keine Abortusbazillen haften an der vorzeitig ausgestoßenen Frucht, an der Nachgeburt, dem Fruchtwasser und dem Ausfluß, der sich nach dem Verkalben zeigt. Wenn man trächtigen Rindern Teile der Nachgeburt oder von Ausflußmaterial von Kühen, die so verkalbt haben, in die Scheide einführt, tritt Verkalben ein.

Der Ansteckungsstoff kann aber auch durch Zwischenträger, wie z. B. durch die Hände des Stallpersonals, durch Fußgeräte, auch durch die Streu, die Stallläufe auf die Geschlechtsteile gesunder Tiere übertragen werden. Dann können aber auch Bullen, die Kühe, die verkalbt, besprungen haben, die Krankheit auf gesunde Tiere übertragen. Beim Bullen selbst brauchen sichtbare Krankheitserscheinungen nicht hervorzutreten, obgleich die an der Eichel und der Vorhaut haftenden Bakterien zugegen sind.

Gewöhnlich wird die gedachte Krankheit durch Kühe, Fersen oder Bullen, die aus Beständen kommen, wo das seuchenhafte Verkalben herrscht, berichlept. Der Ansteckungsstoff ist sehr widerstandsfähig und haltbar. So ist es zu erklären, daß Kühe, die verkalbt haben, Monate lang die Krankheitskeime in der Gebärmutter heberbergen und bei neuer Trächtigkeit wieder Verkalben hervorrufen können.

Wie stellt sich nun der Verlauf der Krankheit dar? Das seuchenhafte Verkalben tritt nicht etwa in unmittelbarem Anschluß an die Aufnahme der Abortusbazillen auf, es vergeht vielmehr eine längere Zeit. In dieser Zeit entwickelt sich der schon besprochene Katarrh der Gebärmutter-schleimhaut, bis er eine Lockerung der Verbindung der Fruchthüllen mit der Gebärmutter bewirkt hat. Dies tritt, wie schon gesagt, gewöhnlich zwischen dem dritten und siebenten Monat der Trächtigkeit ein.

Gebote des Melkens.

1. Du sollst mit reinen Händen melken!

Bevor du das Melken beginnst, reinige deine Hände gründlich mit Seife; hast du während des Melkens aus irgend welcher Ursache deine Hände beschmutzt, so mußt du sie immer wieder aufs neue waschen.

2. Du sollst die Euter jederzeit reinigen!

In jedem Euter, auch im sauber gehaltenen Stall, finden sich Unreinigkeiten in Menge: Kot teile, abgestorbene Haare, Heulumen, Sten teilschen usw., die vor dem Melken entfernt werden müssen, entweder durch Abreiben mit Stroh oder Gras, oder durch Abwischen mittels eines feuchten Lappens, am besten aber durch Waschen mit lauwarmem Wasser; allerdings müßte auch das Abwischen mittels eines reinen Tuches erfolgen.

3. Du sollst den ersten Teil des Gemelkes beiseitigen!

Wie an den Strichen sich Kot und Unreinigkeiten angeheftet haben, so sind auch die Ausführgänge der Zitzen mit Schmutz verstopft; außerdem haben sich in den Strichen während der Anhezeit eine Menge Bakterien eingenistet und vermehrt, begünstigt durch die



Körpertemperatur; 8 Zentimeter hoch hat man diese Schädlinge noch in den Zigen frischgeschlachteter Tiere angetroffen. Sie alle gelangen in die Milch, wenn gleich die ersten Tropfen in den Melkeimer kommen; anders, wenn „weggemolken“ wird. Dieser erste Teil des Gemeltes schließt ernste Gefahren für die Gesamtmilch in sich und muß darum unbedingt beseitigt werden. Ist diese erste Milch ja ohnehin die schlechteste.

4. Du sollst die Milch jedes Striches kosten!

Viele Milchfehler lassen sich schon beim Melken feststellen, wenn der Melker sich zuerst ein wenig in die hohle Hand melkt und nach Geruch, Geschmack und Aussehen prüft. Außerdem wird die Hand des Melkers dadurch feucht und geschmeidig, wodurch die stattfindende Reibung zwischen Hand und Strich vermindert, das Euter also geschont wird (auch das Maul des Stalles ist nicht trocken!).

5. Du sollst stets über's Kreuz melken!

Am schlechtesten ist das gleichseitige Melken (die Striche der rechten Seite im Wechsel mit denen der linken); besser ist es, wenn die beiden vorderen und hinteren Zitzen gleichzeitig gemolken werden; beim Melken über's Kreuz aber wird die meiste Milch gewonnen. Durch große, aufs peinlichste durchgeführte Versuche wurde mit unumstößlicher Sicherheit nachgewiesen, daß durch das kreuzweise Melken im Durchschnitt ein täglicher Mehrertrag von rund $\frac{1}{2}$ Liter von jeder Kuh zu erzielen ist; nehmen wir eine Laktationsperiode von 300 Tagen an, so ergibt dies einen Mehrgewinn von 150 Liter für jedes Tier. Diese Versuche haben auch ergeben, daß durch diese Melkart fettreichere Milch erzielt wurde. Je nach der Rasse der Kühe schwankt die tägliche Mehrung von einer Kuh zwischen 94 und 97 Gr. Winterfett.

6. Du sollst mit Vorsicht und Sorgfalt melken!

Das Euter ist ein feines und vielfach zusammengesetztes Organ; jedes rohe Zugreifen, Zerren und Stoßen schädigt es, jede rohe und wüste Behandlung des Milchtieres muß den Milchertag herabdrücken. Der Melker hat es stets „in der Hand“, aus einer Kuh, sofern sie überhaupt für große Milchergiebigkeit veranlagt ist, eine gute oder schlechte Milcherin zu machen.

7. Du sollst während des Melkens in Stalle keinen Lärm dulden, geschweige denn selbst hervorrufen!

Wenn der Melker seine Sache recht macht, so muß das Melken bei der Kuh ein angenehmes Gefühl hervorrufen und sinkt sie in eine Art von Träumerei, wie beim Wiederkäuen. Sehr wichtig ist, daß die Kuh hierin nicht gestört werde, daß also keinerlei Unruhe im Stalle herrsche. Kein Rütteln, kein unnötiges Hin- und Hergehen, kein Schreien und Schellen, aber auch kein Plaudern und Lachen! Man spare sich die Renikateien bis zum Plauderstündchen auf. Je ruhiger die Kuh, desto williger und reichlicher gibt sie die Milch.

Hafenfraß.

Meine Grundstücke schreibt uns ein Leser, liegen so, daß dieselben bei hohem Schneefall oder bei Ueberschwemmungen mit nachfolgendem Frost den Hasen das Eindringen sehr leicht machen. So wie dieselben belegen sind, ist eine Abschließung mit Drahtgeflecht nicht möglich. Dies gäbe auch keinen durchschlagenden Schutz, da eine Umzäunung hier leicht durch häufig vorkommende Schneewehen illusorisch gemacht werden kann. Daher habe ich seit Jahren verschiedenes versucht, um meine Obstbäume gegen Hasenfraß zu schützen. Ich habe die im Herbst abgefallenen Weite lassen, ich habe extra Winterkohlplantagen für die Hasen angelegt; ich habe den Bäumen Aufstrich von Kalk, Blut, Rot u. s. w. geben lassen, ich habe es mit Assa foetida probiert und dergleichen mehr. Nichts wirkte durchschlagend. Seit einigen Wintern nehme ich nun stinkendes Tieröl mit großem Erfolge. Zuerst ließ ich leere Zündholzschachteln mit in Tieröl getränkten Tuchstückchen füllen und vermittelst Backnadeln mit Hanfwirnen durchziehen und zwischen die unteren Äste binden. Dies hat noch den Vorteil, daß die Schachteln durch ihr fortwährendes Hin- und Herdrehen abschreckend wirken. Die Geschichte mit den Tuchstückchen ist aber etwas umständlich. Daher nehme ich jetzt Sägespäne. Diese werden in eine große, leere Blechbüchse, wie dieselben ja leicht von jedem Delikatessenhändler und dergleichen umsonst zu haben sind, gefüllt und mit stinkendem Tieröl gründlich durchtränkt. Diese Mischung kommt dann in die Zündholzschachteln, welche darauf in entsprechender Weise aufgehängt werden. Man kann auch einen Pfropfen nehmen, in Tieröl tränken, oder damit beschmierern und dann aufhängen. Doch muß man sich dabei noch viel mehr vorsehen, daß man sich nicht beschmutzt. In dem verflohenen Winter habe ich die in der oben angegebenen Weise präparierten Sägespäne wegen Mangels an Zeit nur einfach auf den Schnee und in die unteren Nester der Zwergbäume und Korbons streuen lassen. Das Ergebnis war großartig. Hasenspuren waren wohl vorhanden, aber kein Hasenfraß. Nur bei einer kleinen Birnpyramide (und dabei gehen die Hasen mit Vorliebe zuerst an Aepfelbäume) zeigte sich sonderbarer Weise etwas Hasenfraß. Dieselbe stand außerdem weit zurück, und herum unverletzte junge Obstbäume. Ich untersuchte die Sache sorgfältiger, und siehe da, mein sonst so zuverlässiger Gartenarbeiter hatte den Baum übersehen und keine präparierten Gartenspäne dagegen gestreut. Daher empfehle ich Versuche mit diesem Mittel.

Der Umgang mit Pferden.

Eine gute Erziehung ist für Menschen von größtem Wert, aber ebenso auch für Tiere. Wenn wir die Tagesblätter durchgehen, so lesen wir sehr oft unter den Stellengesuchen: „Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stelle usw.“ Der Umgang mit Pferden ist aber nicht so leicht, wie viele annehmen dürften, und Leute, die wirklich mit Pferden edlerer Schlages umzugehen verstehen, sind sehr selten.

Es ist eben nicht zu vergessen, daß Pferde Wesen sind, die mit Sinnen, Erinnerungsver-

mögen, eigenem Willen und viel Kraft ausgestattet sind.

In der Art des Umganges mit Pferden liegt wesentlich das Geheimnis des guten oder schlechten Pferdecharakters, und manch gutmütiges Pferd ist schon verdorben, während störrische Pferde durch ruhige, verständige und vor allem sachgemäße Behandlung wieder zu brauchbaren Tieren gemacht worden sind. Es ist also sehr wichtig, wenn man seine Lieblinge anvertraut.

Jedes Pferd ist mehr oder weniger furchtsam, und besonders fürchtet es sich vor Personen, die es nicht kennt, oder Gegenständen, die es nicht recht sieht. Festige Bewegungen, plötzliche Geräusche verursachen Furcht und reizen oft zur Verteidigung, zum Schlagen oder Beißen.

Ferner spielt die menschliche Sprache beim Verkehr mit Pferden eine große Rolle. Sie lernen sehr bald die Stimme kennen, um den schmeichelnden, lieblosenden Ton vom tadelnden oder aufreizenden zu unterscheiden. Es kann dem Pfleger nie genug anempföhlen werden, mit dem Pferde zu sprechen, es bei seinen Verrichtungen ruhig, jedoch befehlend anzurufen, rechts, links, Fuchs gib oder komm usw. Das Pferd versteht in kurzer Zeit diese Sprache und solat gerne diesen Aufforderungen. — Gerade beim Reiten und Fahren ist es von großer Wichtigkeit für die Sicherheit des Fahrenen oder Reitenden, das Pferd an gewisse Zurufe zu gewöhnen, z. B. oh, brav usw., und schon viele Unglücksfälle sind dadurch vermieden worden. Eine Strafe in solchen Momenten ist ein Übel. Bei allen Verrichtungen spreche man mit dem Tier. Benimmt sich das Pferd beim Aufzäumen etwas widerpenstig, so sei man äußerst ruhig. Stoßen mit dem Gebiß, Fluchen, Schreien oder gewalttätiges Herunterreißen des Kopfes machen es kopfscheu und verderben es so, daß für die Folge das Aufzäumen zur größten Schwierigkeit wird. Streicheln über die Augen, über Stirne, Hals und Mähne machen es zuträulich, und unter Anrufen des Wortes „gib“ ist jedes Pferd, das allerdings nicht schon verdorben ist, aufzuzäumen.

Beim Einschleiben des Gebisses ist sehr darauf zu achten, daß diese Bewegung nicht ruckweise geschieht, und daß das Pferd weder mit dem Gebisse, noch mit den Fingernägeln im Munde verletzt wird.

Das Umkehren im Stände, und besonders in engen Ständen, ist behutsam auszuführen. Man schiebe das Pferd einige wenige Schritte rückwärts, bis Platz genug zum Wenden vorhanden ist, ohne daß es sich an dem Darmbeinwinkel oder sonstwo verletzt.

Wie oft begegnen wir jungen Leuten, die sich als Kutscher und Pferdebesitzer ausgeben, jedoch von den elementarsten Sachen keinen Begriff haben. Es ist daher sehr ratsam für den Pferdebesitzer, sich genau über den einzufachenden neuen Kutscher, Knecht oder Stallburchen zu informieren. Denn kleine Ursachen haben sehr oft große Folgen.

Dringend jedoch ist vor Leuten zu warnen, die einen kollerischen Charakter haben, und solchen solche noch so glänzende Fähigkeitszeugnisse anstücken. Ein Mann mit etwas weniger Kenntnissen, aber von zugänglichem, gutem und sanftem Charakter ist vorzuziehen.

Wie sollen Kartoffeln aufbewahrt werden?

Für das Einwintern der geernteten Kartoffeln sind folgende Grundfätze zu beachten:

1. Man bringe, soweit es die Witterung erlaubt, die Kartoffeln trocken und kühl in's Winterlager.

2. In den Lagerstellern erhalte man bis zum Eintritt starker Kälte an trockenen Tagen möglichst ausgiebigen Luftdurchzug.

3. Bei größeren Lagern sind aufrechtstehende Rattenvorrichtungen nützlich, durch welche innerhalb der Kartoffelhaufen eine stärkere Luftzirkulation begünstigt wird.

4. Man suche die Kesslerluft durch Einlagern von gebräutem Kalk stets auszutrocknen, lege außerdem kleinere Kartoffelmengen (Saatgut für das nächste Frühjahr) noch auf eine Schicht Asche oder Kalkstaub.

5. Man veräume nicht, namentlich in der ersten Zeit nach der Kartoffelernte, die Hausen öfter umzuarbeiten.

6. Kartoffelstiefeln bane man aus der Erde heraus, schmal und lang, lasse sie möglichst lange oben offen stehen und decke dann nach hinlänglicher Abkühlung stark mit Erde ohne Strohweiche und Strohhirse.

Fett und Pferdehuf.

Die wohlthätige Wirkung von Oelen, Fetten, Schmierölen etc. auf den Huf ist eine Frage, welche stets die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer erregt hat und die sowohl in beziehendem wie verneinendem Sinne beantwortet werden kann. In Fällen starker Fäulen oder sehr großer Härte und Zusammenziehung des Hufes ist beim ersten Gebrauche ein ansehnlicher Nutzen zu spüren, doch hebt die später spärliche Wirkung denselben auf. Oele etc. füllen nämlich die Poren des Hufes und lassen keine Feuchtigkeit eindringen, nach welcher die Natur des Hufes, wenn er in gesundem Zustande bleiben soll, verlangt. Wir dürfen daher auch nicht übersehen, daß der Huf durch den Beschlag der Feuchtigkeit, welche die Natur für ihn bestimmt hat, beraubt wird und müssen, in Folge dessen Vorsorge treffen, ihm die nötige Feuchtigkeit auf künstlichem Wege zuzuführen. Letzteres erreichen wir am besten dadurch, daß wir die Hufe morgens, mittags und abends mit einer steifen Bürste gründlich reinigen und waschen. Ist dies nicht angängig, so kann bei heißem Wetter oder nach langer Fahrt oder nach harter Tagesarbeit ein dickes Stück wassergetränkter Filz oder ein nasser Schwamm an der Sohle des Hufes, mittelst eines zwischen den Schenkel des Eisens gespreizten Holzstäbchens befestigt und so dem Huf die nötige Feuchtigkeit zugeführt werden.

Mannigfaltiges.

Pflege des Luzernesfeldes. Neben dem Reinhalten des Luzernesfeldes von Unkraut ist eine alljährliche Kopfbildung angezeigt. Die zu gebende Düngeung besteht im Aufahren von Mergel, Holz-Kalkasche, Gips, Kainit und eventuell Kompost, wenn derselbe frei von Unkraut samen ist. Vor einer Düngeung mit Stallmist, Rauche oder Latrine muß gewarnt werden, da durch eine solche die Graswüchsigkeit des Bodens ganz beträchtlich gesteigert wird.

Kühe, bei denen die Nachgeburt nicht alsbald nach dem Kalben abgeht, soll man aufreiben. Läßt man die Kühe nach der Ge-

burt liegen, stellen sich sehr heftige Nachwehen ein, dann kann der Vorfall des Tragfades eintreten. Beim stehenden Tiere wäre dieses eben nicht so leicht möglich. Drängen sie bei den Nachwehen sehr heftig, dann lege man ihnen auch eine Vorfalbandage an. Sind einmal 12 Stunden vorüber, dann tritt der Vorfall nicht mehr so leicht ein, da sich der Muttermund schon genügend geschlossen hat.

Lähme der Kälber. Die Tiere zeigen einen steifen Gang, halten den Körper zusammengekauert, steif und gekrümmt, oft stellt sich Durchfall ein; meistens treten Anschwellungen der Gelenke auf, Appetit ist verringert. Die Ursache dieser Lähme ist ungenügender Kalkgehalt des Futters und wenn sie bei säugenden Kälbern auftritt unzureichendes Futter der Muttertiere. Wenn gut genährte Kälber davon befallen werden, so erklärt sich dies daraus, daß die Knochen den Körper nicht tragen können. Vermeiden kann man diese Krankheit, wenn man den tragenden Kühen kaltes Futter gibt und den Kälbern lauwarme Milch, der etwas gepulverte Krebde zugesetzt ist.

Abgebrochene Hörner können beim Rindvieh nochmals zum Anwachsen gebracht werden, wosfern der Hornzapfen selbst noch fest sitzt. Splinter werden entfernt, ringsum die Haare sauber weggeschritten und dann das Ganze sorgfältig desinfiziert. Darauf wird das Horn gut angebrüht und, auf der abgeschorenen Haut beginnend, eine etwa fingerbreite, mit warmem Leim bestrichene Leinwandbinde rings um den Bruch gelegt, die eine Handbreit über dem Bruch endet. Ist aber der Zapfen abgebrochen, so muß das Horn entfernt, die Fläche gereinigt und mit Jodoformleimwand verpackt werden.

In den Wurzeln der Koblarten, sowie der Rüben zeigen sich oft knugelige oder spindeförmige, leicht sich bräunende und zur Fäulnis geneigte Anschwellungen. Die oberirdischen Pflanzenteile bleiben zurück und welken. Das ist die verheerende Wirkung eines Pilzes, dessen farblose Sporen von dem bloßen Auge nicht bemerkt werden können. Gewöhnlich entsteht die Krankheit, die man Knollenfucht nennt, durch frische Kohlstüde oder Rübenreste. Die von den Pilzen ergriffenen Pflanzen müssen sofort entfernt und verbrannt werden, wozu eine scharfe Bewachung der Beete notwendig ist. Natürlich wird man Sämlinge, die bereits Wurzelanschwellungen zeigen, ebenfalls vernichten. Wo der Pilz nur sich gezeigert hat, ist Wechsellösung des Landes für den Koblbau oder Rübenbau des wieder zu benutzenden Landes, das vor dem Pflanzanfang noch mit ungekochtem Kalk zu bestreuen ist, anzuraten.

Ein einfaches Mittel gegen Baumkrebs. Man schneide das tote Holz und die schadhafteste Rinde der Krebsstelle möglichst heraus und schiere diesen Teil mit gelochtem, dreierartigen Lack aus und umwicke ihn dann fest mit einem Tuche, damit der Kalk mehr halt hat. Nach einem viertel oder halben Jahre erneuere man den Kalk und man wird finden, daß die Heilung bereits vor sich gegangen. Der vom Krebs ausgehende Baumteil wird vollständig gesund wieder auszuwachsen, wenn man den Kalk öfter erneuert.

Dem unnötigen nervösen Schweifwedeln kann in folgender Weise abgeholfen werden: die Pferde werden mit Kopfgestell und Kummel beschirmt. Ueber einen 10-15 Zentimeter langen Holzpflock werden die Schweifhaare gewickelt und dann mit Bindfaden festgebunden. Von diesem Pflock aus wird nur ein Strich bis an das Kopfgestell geführt und dort am Trenneiring festgebunden, so daß der Schweif nach oben über den Rücken gezogen wird. In dieser Position bleiben die Pferde etwa 10 Stunden stehen, worauf der Schweif losgemacht wird. Wenn die Pferde immer noch Neigung zeigen, mit dem Schweif um sich zu schlagen, so wird derselbe nochmals 10 Stunden aufgebunden. Nach dem zweiten Aufbinden soll die Unart vollkommen beseitigt sein. Das Abschneiden der Schweifhaare als Mittel gegen die Unart ist eine arg Tierquälerei.

Federn ausfall am Halse und auf dem Rücken: oes Geflügel ist stets auf Ungeziefen zu-

rückzuführen. Viele Geflügelhalter glauben, weil sie nichts sehen, kann Ungeziefen nicht vorhanden sein. Gebt den Hühnern Staubwäber, denen Schwefelpulver und Tabakstaub beigelegt, und sie werden dem Ungeziefen abhelfen.

Kleegrasmischungen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung und den Ertrag ist die richtige Zusammenziehung der Kleegrasmischung. Eine für alle Verhältnisse passende Mischung gibt es selbstverständlich nicht; denn abgesehen von den verschiedenen Nutzungszwecken und der Nutzungsdauer ist hier die Berücksichtigung des Klimas und der Bodenverhältnisse notwendig. Auf ärmeren Bodenarten muß die Mischung eine andere sein als auf reicheren, auf feuchten eine andere als auf trockenen. Ferner ist bei der Zusammenstellung des Gemenges das Nährstoffverhältnis der verschiedenen Pflanzen zu berücksichtigen, um ein nahrhaftes Futtermenge zu erlangen. Von den Kleegrasarten kommen zunächst Klee und Walfeldklee in Frage, ferner Hopfenklee und Weißklee; von den Obergräsern italienisches Raygras, Wiesenwengel, Wiesenfuchschwanz, Timotheegras, Anulgras, französisches Raygras; von den Untergräsern englisches Raygras, Wiesenfuchschwanz, Kammgras, Gemeines Rispengras. Es dürfte jedenfalls zu empfehlen sein, sich im Zweifel an die landwirtschaftliche Winterchule des Bezirks oder an den landwirtschaftlichen Hauptverein zu wenden, welcher jederzeit von Fall zu Fall geeignete Mischungen angeben. Die Aussaat von Kleegras ist etwas teurer als von Heiniisaat, da man dichter säen muß. Berücksichtigt man aber die längere Nutzungsdauer, die höhere Ertragsicherheit und die Steigerung der Erträge, so kommt man zu dem Schluß, daß man sich bei der Gemengsaat doch noch am besten stellt. Die Beschaffung guter Gras- und Kleearten macht vielfach Schwierigkeiten. Von vornherein sei davor gewarnt, von Samenhandlungen fertige Kleegrasmischungen zu kaufen, einmal weil man das Verhältnis der einzelnen Samenarten nicht kontrollieren kann, dann aber weil es aus oben erörterten Gründen nicht ratsam ist, Klee- und Grasamen zugleich anzuzüchten. Am besten bestellt man die einzelnen Sämereien durch eine landwirtschaftliche Bezugsanweisung, bei welcher man vollständige Garantie für die Reinheit und Keimfähigkeit der Sämereien hat und auch am billigsten kauft.

Eine Kleinigkeit zur Winterfütterung der Hühner. Beim Dreschen lasse man für die Hühner im Winter ein Schod — oder zwei — Weizen- oder Safergarben zurück. Der Drehschod kann geparkt werden, den Hühnern wird durch die Garben im Winter Bewegung verschafft und sie bezahlen gern danach den guten Willen des Landmanns mit flotterem Eierlegen. — Als vorzüglichem Ersatz für das von jeder Geflügelart so begehrte Grünfütter bietet in kalter Winterzeit die Kuntelrübe durch ihr saftiges Fleisch. Wer nicht selbst solche gepflanzt, veräume nicht, für seine geliebten Hofvögel einen guten Vorrat anzukaufen. Ferner besorge man für die Hühner Kopfschl. Wenn im Winter die Ankniff des Wetters den Hühnern den Aufenthalt im Freien nicht gestattet, dann hängt man für sie in einem hellen, geschützten Raum einen Kopfschl in der Weise auf, daß sie ihn springend leicht erreichen können. Die Tiere haben dann eine gesunde Bewegung, einen guten Zeitvertreib und sie bekommen gleichzeitig das nötige Grünfütter.

Durchfall der Ziegen. In den meisten Fällen ist der Durchfall der Ziegen ein der fehlerhaften Fütterung begründet. Der Durchfall hat die schlimmsten Folgen zeitigen, wenn die Tiere zu wiederholten Malen warm angeworbenen Grünfütter, hartes, schlechtes Wasser, Spültränke usw. erhalten haben. Tiere mit organischen Fehlern, z. B. Darmgeschwüren, neigen leicht zum Durchfall. Hier muß eine Verabreichung von Spültränke oder Kleietränke, sowie von Grünfütter streng vermieden werden. Trockenes Futter und über-schlagene Getränke sind für solche Tiere das empfehlenswerteste. Ein wichtiges Moment für die Verhütung von Durchfällen der Ziegen ist auch der Schutz vor Erkältung.

Der Aufbewahrung der Holzsamen ist große Beachtung zuwenden. Dinn liegend und an trockenen, temperierten Orte hält sich der Same gut; dicht aneinander liegend oder feucht und nicht luftig aufbewahrt, verdirbt der Same oft in einer Nacht und wird zur Ausfaat untauglich. Sät man schon im Herbst aus, so tut man gut, noch einjährigen Samen zur eventuellen Ausbesserung im Frühjahr aufzugeben.

Milchzeichen. Als gute Milchzeichen werden neben anderen angesehen: eine faltige Haut in der Dammgegend oberhalb des Euters, die sich leicht abheben läßt, sowie gut und gerade angelegte Striche. Als schlechte Milchzeichen können dagegen gelten: sogenannte Ziegenstrichen, die nach außen gerichtet sind, sowie bei den Gebirgsrassen ein starker derber Eitel an der Kehle des Halses. Zu den besten Milchzeichen rechnet man ferner eine zarte feingefaltete Haut am Salse und einen gefälligen, nicht zu breiten Kopf und feine Hörner.

Es ist sehr fehlerhaft, wenn man sich beim Melken lediglich auf das Ausstreifen des Striches beschränkt. Die Hauptsache ist, daß man die Milch aus dem oberen Teile des Euters, wo sich die engen Kanäle und die Drüsenbläschen befinden, gegen den Strichen zu herabzieht. Dadurch wird einmal die schon vorhandene Milch besser und gründlicher den Strichen zugeführt. Andernteils wird die milchbildende Substanz zu vermehrter Milchabsonderung angeregt. Ein gründliches und rationelles Melken erreicht man dadurch, daß man mit der Hand hoch greift und den oberen Teil des Euters quetscht, stößt und streicht.

Kostsafertride haben als Baumhändler den großen Nachteil, daß sie im nassen Zustande sich stark zusammenziehen und dabei in schädlicher Weise die Baumrinde pressen und quetschen; besser sind Weiden-, Filz- oder Lederbänder.

Die meisten Unkrautsamen werden vom Landwirt keineswegs im Saatforn, sondern im Stallmist und in schlecht behandeltem Kompost auf den Acker gebracht, besonders, wenn Kaff umgekehrt verfrachtet wird.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey u. Co., Berlin W. 57, Wiltonstraße 56.

Berlin, den 5. November 1909.

Wie nach dem großen russischen Angebot zu erwarten war, ließen die Preise für Rottke etwas nach und da in den letzten Tagen nach Frankreich wieder mehr Ware an den Markt brachte, sind weitere Rückgänge nicht ausgeschlossen. Vom Inlande kommen ebenfalls die ersten Vorräte heran und da Qualitäten schön, dürfte nach alter Erfahrung auch mit beachtenswerten Quantitäten zu rechnen sein.

Alle anderen Kleesorten sowie Gräser und fast alle Futterfarnereien fest trotz schwachem Geschäft, da in keinem Artikel das Angebot so groß, daß es drückend auf die Preise wirken könnte. Stark gefragt und täglich steigend waren nur Runkeln, Rohlrüben und Möhren.

Die am 2. November stattgehabte Generalversammlung des Vereins der Samenhändler Deutschlands verlief wie alljährlich, ohne auch nur in einem einzigen Artikel Klarheit über die Marktlage zu schaffen. Unsere inhaltreichen illustrierten Sommer- und Herbstkataloge, ebenso bemerzte Hefen aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. — Es dürfte im Interesse der Herren Landwirte liegen, solche von uns zu verlangen, bevor sie ihren Bedarf decken.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Rottke Preisfrei von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten ab unserem Lager:

Rottke, nordfranz., seidefr. 60—66, schles., seidefr. 66—73, russisch, seidefrei 66—73, Weißke, seidefr. 55—75, Schwedenke, seidefrei 60—75, Wundke, seidefr. 53—73, Gelbke, seidefrei 50—60, Luzerne, Orig. Prov., seidefr. 80—86, ungar., seidefrei 76 bis 82, russische, seidefrei 68—72, Sandluzerne, seidefrei 84—88, Boharakke, seidefrei 43—46, Esparlette 18 bis 20, Futuralklee 38—41, Serradella 13—16.

Herausgeber: Paul Vetter, Berlin O.

Phacelia tanacetifolia 73—82, engl. Raigras 22—25, italienisches Raigras 24—28, französisches Raigras 53—59, Zimothee 22—28, Fioringras 38—68, Wiesenfuchsschwanz 56—66, Rammgras 105—125, Knaulgras 55—73, Schaffschwengel 45—52, Wiesen-schwengel 75—105, Sonnegras 16—22, Hahnenfuchsschwanz 160—180, Wiesenrispengras 68—68, Gemeines Rispengras 65—75, Zuderhirse 13—14, Lupinen, gelbe 6,50—6,75, blaue 6,50—6,75, weiße 7—7,25, Erbsen, kleine gelbe 11,50—12, kleine grüne 15—16, Pelnischen 10—11, Pferdebohnen 10—11, Widon 10 bis 11, Buchweizen, silbergrau 11,50—12, braun 11 bis 11,50, Gelbfen 19—23, Delvettig 19—22, Leindotter 13—14, Sommerrüben 21—22, Sommerrap 24—25, Wiesenpögel 12—14, Aderpögel 11—12, Sandwidge (Vicia villosa) 17—21, Johannis-oggen 11,50—12, Mes per 50 Kg.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Causse. 5. November 1909.

Butter.

Das Geschäft war auch in dieser Woche noch nicht lebhafter und konnten nur feinste reinschmeckende Qualitäten ohne Schwierigkeiten geräumt werden. Die Zufuhren sind etwas größer geworden, bestehen aber zum großen Teil aus abweichenden Qualitäten, die schwer zu verkaufen sind.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 132, bis 131—135 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 124—132 Mk.

Schmalz:

Unter den Bestrebungen der Baker einen Druck auf den Schweinemarkt auszuüben, hat der Markt eine mattere Tendenz erhalten und die Preise gaben etwas nach. Die Vorräte in Chicago haben am 1. November nur noch 10000 Dirces betragen und es ist sehr fraglich, ob es den Bakern angeht, dieses kleinen Bestandes weiter geringen wird, durch Abgaben den Markt zu drücken oder ob nicht der Konsum und kleine Schweinezufuhren sie zwingen dürften, ihre Politik aufzugeben.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 70,50—71,— Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 72,—, Berliner Stadtschmalz Krone 71,50—76,— Mk., Berliner Bralenschmalz Kornblume 72,50—76,— Mk.

Spez.: Sehr fest bei mangelnden Vorräten. Wochenbericht über Butter von Gust. Schulke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 5. November 1909.

Butter.

Das Geschäft ist noch nicht lebhafter geworden und verhält sich die Kaufkraft in abwartender Stimmung. Der hiesige Konsum ist schwach; auch von außerhalb kamen nur wenig Aufträge. Da jedoch die Zufuhren klein waren, konnten solche zu unveränderten Preisen geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungs-Kommissionen.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia 132—133—135 Mk., IIa 124—132, IIIa 115—125, abfall. 108—110, Tendenz: Ruhig.

Düngemittel.

Stafsturi und Leopoldshall. Bericht von E. W. Adam u. Sohn) 5. November 1909.

Rainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad, 0,99 " " " " inkl. 2 Ctr.-Sad. Torfkainit, zu Mk. 0,80 per Ctr. ohne Sad, 1,05 1/2 " " " " 2 Ctr.-Sad.

Carnalit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Ztr. ohne Sad, 0,70 1/2 " " " " inkl. 2 Ztr.-Sad.

2 1/2 % Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ztr. höher. Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5% bewilligt = Mk. 7,50 auf Rainit 4,50 auf Carnalit u. Kieserit 2,00 Centner.

2 1/2 % Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Centner höher. Kalidüngesalze, gemahlen Min. 20 p. Ct. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sad, 30 " " " " 4,75 " " " " " " 55 Pf. o. Berechnung, 40 " " " " " " 6,40 " " " " " " etwaigen Mehrgehalts.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtrechnung stehen, feste Frachtpflichte hinzutreten, einerlei von welchem Werte geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben. Der Frachtpflichte geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25% Mk. 12,30 p. Bo.-Ctr. inkl. Sad, franko 200 Ctr.-Wagon Magdeburg.

Kalstischstoff ca. 19% Stickstoff zu 53 Pfg. per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sad, Frachtpflichte Magdeburg Netto Kasse, Wiederverkäufer Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentner in Verbindung zu Kalksalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten. Thomaspfosphatmehl für das 2. Halbjahr 1909:

1. Gef.-Phosph.	Frachtpflichte
zu 23 1/2 Pf.	Note Erde
2. altalt. Phosphor.	beim.
zu 27 1/4 Pf.	Diedenlofen.

per kg % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sad. Kostenfreie Nachunterfuchung.

Chilesalpeter, prompt Mk. 8,60, März 1910, Mk. 8,95 pro Ctr. Tara 1 kg pro Sad frei Elbstadt Hamburg.

In Verbindung ab Stafsturi: Superphosphat, 17—19%, 36 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sad.

Ammoniak-Superphosphat, 9+9% — Mk. 8,10 per Brutto-Zentner inkl. Sad.

Chilesalpeter Mk. 9,10 per Brutto-Zentner inkl. Sad.

Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, Mk. 14,— per Brutto-Zentner inkl. Sad. Bei Ladungsbezügen billiger!

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 6. November 1909.

Kraftfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln sowohl für prompte als auch für später: Lieferung war eine entschiedene bessere und verlegt in er Markt bei den hohen Forderungen des Auslandes in recht fester Tendenz. Sowohl Erdnussmehl von Marseille als auch Baumwollsaatmehl von Amerika sind erheblich höher gehandelt und auch in Cocosmehl, welche bisher reichlich angeboten wurden, macht sich allmählich eine gewisse Knappheit bemerkbar. Leintuchen sind infolge der außergewöhnlich hohen Saatpreise ebenfalls sehr knapp und mühten von Benötigten höhere Preise bewilligt werden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Eogen. weiße Rufisque-Erdnussmehl	47	8 15,80	16,20
" " " " " " " "	47	8 15,80	16,20
" haarf. Marfeller-Erdnussmehl	46	7 14,40	14,70
Deutsches Erdnussmehl	46	7 14,20	14,50
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9 16,70	16,80
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 16,20	16,40
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 14,40	15,80
Deutsches Palmkernmehl	17	7 12,30	12,50
Deutsches Palmkernschrot	18	2 11,50	11,80
Indischer Cocosbruch	19	13 15,60	15,90
Cocosmehl	19	9 13,80	14,90
Seantuchen	38	11 13,60	14,10
Harstuchen	31	9 11,20	11,80
Deutsches Leintuchen	29	8 16,70	17,10
Hamburger Reisfuttermehl	12	12 10,30	10,50
Getrocknete Weiztreber	23	8 12,10	12,50
Getreideschlempe	30	10 12,30	14,00
Walzweime	25	3 10,50	11,50
Grobstf. gesunde Weizenfelle	17	4 11,10	11,10
Weizenfutterm., weißes, Dual. Homco	11	8 14,80	15,00
Victoria	9	7 15,50	14,00

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab Hamburg a. C. in Wagonladungen. Gustav Rindt.

Druckt und herausgegeben von John Schwertius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Zeitungsstellen, bei Bestellung von Einzelheften unter Umständen in
einzelnen Exemplaren, kann die Preisliste auch 40 Pf.
betragen. — Das Abonnement wird jährlich 8 mal mit den Zeitungen ausbezahlt.
— Bestellungen unter Originalumschlag mit nur mit beifolgender Zahlungsbefehlskarte
mit Rückgabe unentgeltlicher Stempelkarten überlassen wir bitte Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— 4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
— 4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Bei den ersten Beilagen oder deren Raum für die Werbung nach dem
Umsatz 10 Pf. Bei den übrigen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf.
20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf.
Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf.
Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf.
Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf. Bei den Beilagen 20 Pf.

Nr. 267.

Sonnabend den 13. November 1909.

36. Jahrg.

Su ministeriellen Kundgebungen über englische Politik

pflegt alljährlich das Bankett benutzt zu werden, das zu Ehren des neuen Lordmayors von London in der Guildhall veranstaltet wird. So geschah es auch wieder am Dienstag. Der englische Ministerpräsident Asquith konnte darauf hinweisen, daß die Weltlage im ganzen friedlich sei. Er erwähnte so nebenbei den Abrüstungsgebot, nach dem noch vor Asquith der englische Kriegs- und Marineminister versichert hatten, daß es mit Großbritanniens Wehrkraft zu Lande und zu Wasser aufs Beste bestellt sei. Dem Verhältnis Englands zu Deutschland widmete Asquith nur wenige Sätze, die aber ihrem Inhalt nach auch von jedem Deutschen an ergriffen werden können. Ausführlicher wurde das Thema der Reformen im Kongressstaat besprochen, aber in einer Belgien durchaus freundlichen Tonart, die den Stürmen und Drängen von der Congo Reform Association kaum gefallen dürfte. Interessant war das bemähe ostentativ zu nennende Hervortreten des Bündnisses mit Japan und die Tatsache, daß der japanische Botschafter nicht nur am Bankett teilnahm, sondern dabei selbst das Wort ergriff.

Wir lassen nunmehr den Bericht über die einzelnen Reden folgen.
Admiral Seymour, der im Namen der Flotte sprach, erklärte die Verhältnisse in der Marine seien gegenüber anderen Nationen vorzüglich, die Offiziere seien besser durchgebildet und dienstfertiger als früher. Kriegsminister Haldane führte aus, es wäre nicht gut mit einem Inselreich wie dem britischen bestellt, wenn Heer und Flotte nicht zusammenschänden. Er glaube, daß England einer Zeit entgegenstehe, wo beide Formen des Heeresdienstes unter ein Dach kommen oder Zweiges an demselben Stamm sein würden. Er hege das Vertrauen, daß das englische Volk mit seinem praktischen Sinn auf der Höhe männlicher Kraft verharren und nicht zurückfallen werde. So sehr er getrost in die Zukunft.

Hierauf ergriff Premierminister Asquith das Wort und wies zunächst auf die wachsende Verantwortung der Minister hin und auf die ununterbrochene glänzende Tradition der britischen Politik. Das vergangene Jahr sei bemerkenswert durch zwei hervorragende Ereignisse: Die Einigung der Staaten Südafrikas und die Reichsverteidigungs-Konferenz, die von tiefem Verständnis für die Einheit und Unabhängigkeit des Reiches befeuert gewesen sei. Die Beziehungen Großbritanniens zu den anderen Mächten seien gemeinsames Eigentum der ganzen Welt. Der Minister erinnerte sodann an zwei Ereignisse der jüngsten Zeit, die Hudson-Fultonfeier in Newyork und die spontane Teilnahme von Großbritanniens Regierung und Volk an der Nationaltrauer Japans um den tragischen Tod seines berühmten Staatsmannes. Asquith fuhr fort: Heute freue ich mich, sprechen zu können ohne irgend welche im Hintergrunde lauernde Beforgnisse, die man früher nicht unterdrücken konnte. England hat weder früher noch jetzt selbstsüchtige oder getrennte Interessen im nahen Osten verfolgt. Unsere einzigen Ziele waren und sind noch: erstens den Frieden aufrecht zu erhalten, zweitens festzulegen, daß eine Änderung an vertraglichen Vereinbarungen, die im Laufe der Zeit und der Ereignisse notwendig erscheint, Gegenstand allgemeiner Vereinbarung sein soll, endlich jede Vereinfachung für die freie Entwicklung der neuen Kräfte zu fördern, die im türkischen Reich so prächtig und hoffnungsvoll angebrochen ist. Diese Ziele sind in der Hauptsache erreicht. Ich bin weit entfernt, zu behaupten, daß alle Quellen der Beunruhigung auf dem Balkan und im östlichen Europa beseitigt sind, aber es gibt, soviel ich weiß, nichts, was unter den heutigen Bedingungen mit der Zeit und mit Takt nicht beigelegt werden könnte, wenn die Großmächte mit ihren geradezu unbegrenzten Beförderungsmitteln ein Beispiel von Selbstbeschränkung geben. Es sollte nicht gehen und

auch nicht, wie ich glaube, über die vereinigten Kräfte der um den Frieden bemühten Diplomatie, solche Elemente der Unruhe, wie sie jetzt noch vorhanden sind, in Schranken zu halten. . . In weiteren Verläufe seiner Rede sagte Premierminister Asquith: Was Deutschland betrifft, wichtig vornehmlich, was einem vollen freundschaftlichen Einverständnis im Wege stünde. Dieses Einverständnis zu fördern, gilt in beiden Ländern als die Aufgabe weiserer Staatskunst. — Die Bedingungen, unter welchen der Kongressstaat gegründet wurde, sind andauernd und gewohnheitsmäßig verlegt worden. Das Land wurde dem Handel verschlossen, und die



des Hanja-Bundes und sämtliche Mitglieder davon durchdrungen seien, daß es im eigenen Interesse liege, eine kräftige und gesunde Landwirtschaft zu erhalten, ihre Existenzbedingungen so günstig wie möglich zu gestalten, ihren Aojah zu fördern und zu kräftigen. Es wurde ferner festgestellt, daß der Hanja-Bund in den seit Verlesung des ersten Kundschreibens verflochtenen 4 Monaten (wovon 3 die Reisemonate sind) nach Ausweis der bei der Hauptfeier geführten Listen rund 220 000 Mitglieder unter seiner Fahne vereint hat. Dazu kommen noch viele Zehntausende hinzu, die bei den 213 Zweigvereinen eingetreten, in die Listen der Hauptstelle aber noch nicht aufgenommen sind. Die Korporationen, Innungen und Vereine sind hierbei nur als je ein Mitglied gerechnet. 174 Zweigvereine sind in der Bildung begriffen, sodas binnen kürzester Frist rund 400 Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen vorhanden sein werden. Im Präsidium, im Direktorium und im Gesamt-Auschuß des Hanja-Bundes sind nach Vorschritt der Satzungen alle Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten. Geheimrat Kriesner schloß seine Rede mit den Worten: „An die gesamte deutsche Industrie, vor allem an die des großen rheinisch-westfälischen Bezirks, an unsern Handel und an unser Gewerbe richte ich die angesichts der Schwierigkeiten der heutigen innern politischen und wirtschaftlichen Lage doppelt gerechtfertigte Bitte: Stärken Sie durch Ihren Beitritt unsere Streit, unsere Front und die Aussichten der Bewilligung unseres großen nationalen Programms! Wirken Sie durch Ihren Eintritt dazu mit, daß richtige Ansichten über Ihre Interessen, Bedürfnisse und Existenzbedingungen

auch in den anderen im Hanja-Bund vereinigten Kreisen des erwerbstätigen Bürgertums zum Durchbruch gelangen, damit eine auch Ihren Interessen Rechnung tragende Diagonale gefunden werde. Können Sie durch Ihr einmütiges Kommen das große Werk der Einigung aller bürgerlichen Erwerbstätigen zur Durchführung einer nationalen neuzeitlichen Wirtschaftspolitik und sichern Sie damit das, was uns allen in erster Linie am Herzen liegt: eine stolze Zukunft für unser nach innen und außen den Frieden erstrebendes Vaterland!“ Hiernach sprachen angesehenere Vertreter des Mittelstandes, sowie der Handelsangestellten die Überzeugung aus, daß für diese Erwerbsgruppen die Mitgliedschaft im Hanja-Bund geboten ist, weil er die geeignetste, vielleicht die einzige Stelle ist, von der aus den gefürchteten Faktoren zum Vorkommen gebracht werden soll und kann, daß Deutschland nicht ausschließlich nach agrarischen Gesichtspunkten regiert werden darf. Daran schlossen sich durchschlagende Ausführungen über den Nutzen solcher Mitarbeit für die Handlungsgesellschaften und Kleingewerbetreibenden. Die Versammlung wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Hanja-Bund geschlossen.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ schreibt über die große Kundgebung des Hanja-Bundes in Köln u. a. folgendes: „Die Rede, die Geheimrat Dr. Kriesner in dem Herzen des Industriegebietes gehalten hat, gibt sich selbst wie ein Programm, und man muß zugeben, daß so, wie die Ziele und Forderungen des Hanja-Bundes von seinen Präsidenten formuliert worden sind, die Grundlage für sein Wirken und seine Vertikung als eine gesunde und zukunftreiche bezeichnet werden darf. . . Im Interesse der wirtschaftlichen Größe unserer Nation, ebenso wie in dem der Gerechtigkeit und der sozialen und politischen Fortentwicklung kann man nur wünschen, daß die stolze Höhe, die der Hanja-Bund mit 220 000 Mitgliedern in so kurzer Zeit bereits erreicht hat, noch lange nicht den Abschluß seines Aufstieges bedeutet, daß er sich zu einer Macht entwickle, die der Bedeutung der in ihm vertretenen Interessen entspricht und die ihnen die Gewähr leistet für ihre Berücksichtigung.“

Die Eröffnung des sächsischen Landtages

fiand am Donnerstag mittag im Dresdener Schlosse statt. In der Thronrede, die der König verlas, wird zunächst der Tatsache gedacht, daß sich die Zweite Kammer aus Grund eines neuen Wahlgesetzes versammelt habe, das dem Frieden des Landes und der Wohlfahrt aller Schichten des Volkes dienen solle. Die Thronrede erwähnt sodann die Besuche, die der König mit einer größeren Anzahl deutscher Fürsten ausgetauscht, denkt der Teilnahme sächsischer Personen an den Jubiläumsfeiern verschiedener Truppenteile und sagt u. a.:

Durkte ich bei den Begegnungen mit meinen hohen Verbänden erneut mit ihnen die Überzeugung austauschen, daß die Treue zu Kaiser und Reich die Richtschnur unserer innern deutschen Politik bilden muß, so war es mit einer um so größere Freude, bei den diesjährigen Herbstmanövern Seine Majestät den Kaiser als meinen lieben hochwichtigen Gast begrüßen und aus seinem Munde die Anerkennung für die Haltung meiner Truppen vernahmen zu können.

Die Thronrede weist dann einen Rückblick auf die fünfundsiebzigjährige Jubelfeier der Universität Leipzig und geht des weiteren auf den Staatshaushalt 1909/10 ein für die nächste Finanzperiode ein, welcher namhafte Ausgaben zu gunsten der Beamten, Geistlichen, Lehrer usw. und ihrer Hinterbliebenen aufweist.

Da vermehrte und neue Staatsbedürfnisse zu berücksichtigen waren, habe die Herstellung des Geldgleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben diesmal besondere Schwierigkeiten geboten, jedoch sei es gelungen, den Staat ohne erhöhte Anforderungen an die Steuerkraft des Landes ins Gleichgewicht zu bringen. Weiter heißt es in der Thronrede: Von den vor einigen Monaten erlassenen Steuergesetzen des Reichs darf erwartet werden, daß sie der Reichskasse denjenigen Mehrbetrag an fortlaufenden Bedegungsmitteln zuführen, der erforderlich ist, um bei sparsamer Führung des Reichshaushaltsetats des Reichs-

